

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, — 1 Mark 10 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Geschäftsstelle: Dalgroße Nr. 5.

No. 135.

Dienstag den 11. Juli.

1893.

Die neue „wirthschaftliche Vereinigung“ im Reichstage.

Nach den Erzeugnissen des „Bundes der Landwirthe“ haben alle Abgeordneten, welche mit Unterstützung des Bundes in den Reichstag gewählt worden sind, sofort nach ihrem Eintritt in den Reichstag einer „wirthschaftlichen Vereinigung“ beizutreten, welche die Aufgabe hat, „auch die Interessen der Landwirtschaft gerechter Weise energisch wahrzunehmen“. In der That sind sofort nach dem Zusammentritt des Reichstags 78 Mitglieder desselben zu einer „wirthschaftlichen Vereinigung“ zusammengetreten. Sie haben Herrn v. Bloch-Dillingen, den ersten Vorsitzenden des „Bundes der Landwirthe“ zu ihrem Vorsitzenden gewählt und eine Commission von 5 Mitgliedern mit der Ausarbeitung der Erzeugnisse beauftragt. Die vollständige Liste der 78 ist bisher nicht bekannt geworden. Der fünfter Commission aber gehört der nationalliberale Abgeordnete Ennecerus an, welchem bei der Wahl in Oldenburg 1 auch ein agrarischer Gegenkandidat gegenüber stand. Den auffälligen Umstand, daß Herr Ennecerus dieser wirthschaftlichen Vereinigung beigetreten ist, erklärt die „Natib. Corr.“ damit, „daß es sich darum handelt, die „wirthschaftliche Vereinigung“ zu einer wirksamen Vertretung der Interessen der gesammten produktiven Gewerbe (Landwirtschaft, Industrie und Handwerk) auszugestalten.“ In welchem Sinne die Herren v. Bloch und Gen. die Interessen der deutschen Industrie vertreten haben, ergibt sich am klarsten aus der lebenshässlichen Opposition, welche sie dem Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland gemacht haben und noch machen. Die Interessen der Industrie sollen nur insoweit berücksichtigt werden, als sie mit den agrarischen Interessen nicht collidiren. Und was das Handwerk betrifft, so ist es ja zur Genüge bekannt, daß die konservative Partei im Gegensatz zu der Reichsregierung zunächst die Einführung des Beschäftigungsnachweises für selbstständige Handwerker verlangt. Die „Ausgestaltung“ der „wirthschaftlichen Vereinigung“ zu einer wirksamen Vertretung der Interessen der gesammten Productivstände läuft also darauf hinaus, ein neues Bündniß der Agrarier, der Industrieschutzgötter und der Jäger als Leben zu ruhen und „Industrie und Handwerk“ ins Vordringen zu bringen, die für sich allein im Reichstage nur über eine Minorität verfügen. Mit diesem erweiterten Programm hofft man, den größeren Theil des Centrums und auch die schutzlästerlichen Elemente der nationalliberalen Partei einzufangen und damit eine Vereinigung zu schaffen, welche die Mehrheit des Reichstags umfaßt, die Regierung zum Verzicht auf ihre bisherige Handels- und Sozialpolitik zu zwingen im Stande ist. Es handelt sich um die Erneuerung der „freien volkswirthschaftlichen Vereinigung“ von 1878, nur mit dem Unterschied, daß die letztere, die 204 Mitglieder zählte, geschaffen wurde, um die von dem Fürsten Bismarck geplante „Revision des Zolltarifs“ in agrarisch-schutzlästerlichem Sinne zu unterstützen, während die neue Vereinigung im Gegensatz zu der Politik des Grafen Caprivi ins Leben gerufen werden soll. Daß gerade Abgeordnete Ennecerus, dessen Beitritt zu der „wirthschaftlichen Vereinigung“ des „Bundes der Landwirthe“ den Führer der Konservativen, Frh. v. Mantuffel, zu der Erwartung veranlaßt zu haben scheint, die nationalliberale Fraktion werde sich demnächst als eine „gemäßigt agrarische“ Partei entbilden, den ersten Schritt in dieser Richtung unternommen hat, wird allerdings seine Wähler einigermaßen überraschen. Herr Ennecerus hat, nach einem Bericht der „Wes. Zig.“, am 8. Juni in einer Wählerversammlung in Oldenburg gesagt: „Eine höhere Branntweinsteuer halte ich nicht für wünschenswert, wohl aber, daß die Differenz von 20 Pf. zwischen contingentitem und nichtcontingentitem Spiritus, wenn möglich, ganz aufgehoben werde.“ Herr Ennecerus will die, wenn möglich, völlige Beseiti-

gung der Liebesgabe für die Branntweinbrenner und dazu verbindet er sich mit den Herren v. Bloch und Gen., die die Liebesgabe von 40 Millionen für ein freimüthiges Märchen erklären. „Zwangsinnungen, sagte Herr Ennecerus, helfen nichts, sie beschränken und hindern nur die freie Erwerbsthätigkeit und arbeiten der Großindustrie in die Hände. Man muß sich in Handwerkerkammern organisiren.“ Und dann thut er sich im Reichstage mit den Freunden der Zwangsinnungen im Interesse der produktiven Arbeit zusammen. „Förderung der produktiven Arbeit“ scheint heute ein eben solches Schlagwort werden zu sollen, wie im Jahre 1878 der „Schutz der nationalen Arbeit“. Beiden gemeinsam aber ist die wirthschaftliche Reaction.

Politische Uebersicht.

Die Schließung der französischen Arbeiterbörse hat die Lage in Paris vollständig verändert. Zwar hat die Zusammenziehung der großen Truppenmassen jeden offenen Widerstand unmöglich gemacht; doch hat dafür eine um so nachhaltiger Erregung um sich gegriffen, und es muß sich zeigen, ob die französische Regierung die Festigkeit hat, der unausbleiblichen Bewegung, die in den nächsten Tagen in der Deputirtenkammer zum Ausbruch kommen wird, Widerstand zu leisten. Die Schließung der Arbeiterbörse erfolgte, weil sich die Syndikatsmitglieder nicht der geforderten verlangten Anmeldepflicht unterziehen wollten. Während der Strafexzesse wagte die Regierung nicht, die Schließung durchzuführen und ließ sogar verbreiten, sie sei zu gütlichen Auseinandersetzungen bereit. Um so überraschender war dann die ganz plötzlich erfolgte Schließung, die durch eine förmliche Ueberrumpfung unter Anwendung von Gewalt geschah. — Bereits sind dieserhalb Interpellationen in der Deputirtenkammer angemeldet worden, welche der Ministerrath beschließen hat, anzunehmen. Sofort am Freitag überreichte Ministerpräsident Dupuy der Kammer den Bericht über die Schließung der Arbeiterbörse. Der Bericht erklärt, die Arbeiterbörse sei seit Monaten lediglich eine Brutstätte revolutionärer Arbeitervereine; die Regierung habe Kenntnis erhalten, daß diese kürzlich den geheimen Beschluß faßten, in der Arbeiterbörse ein Waffendepot zu errichten, um im Falle eines Aufstandes der Polizei Widerstand leisten zu können. Der Bericht erblidt in dem Fortbestande der Arbeiterbörse eine Gefahr für die Ruhe und Ordnung. — Die Berathung der Interpellationen fand am Sonnabend statt. Im Verlauf derselben verlangte Ernest Roche die Dringlichkeit für den Antrag, den Ministerpräsidenten Dupuy in Anklagezustand zu versetzen. Die Vorfrage wurde jedoch mit 341 gegen 44 Stimmen votirt und somit der Antrag Roche's abgelehnt. — Die Regierung hat gegen sich die Gesammtheit der Arbeiterbevölkerung. Aber auch der Pariser Gemeinderath hat sich offen gegen die Regierung erklärt und beschloffen, den aus der Arbeiterbörse vertriebenen Syndikaten Räume des Rathhauses zur Verfügung zu stellen. Der Seinepräsident Bouhelle erklärte sofort diesen Beschluß für ungültig. In einer Sitzung des Municipalrathes am Freitag Nachmittag protestirten mehrere Municipalräthe gegen die Schließung der Arbeiterbörse und die Haltung der Regierung bei den längst vorgekommenen Unruhen. Der Präsekt revidirte die Schließung der Arbeiterbörse und kündigte an, die Regierung werde die Wiedereröffnung desselben bald gestatten. Der Vorsitzende Humbert kündigte an, das Ministerium habe durch die Schließung der Arbeiterbörse das Gesetz verletzt. Das Ministerium habe die Reactionäre beizubiegen wollen. Das Mandat werde jedoch wählungen. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Der französische Senat lehnte mit 207 gegen 37 Stimmen die Vorlage, betreffend die Strafbestimmungen zu dem Gesetz von 1884 über die Arbeiter-syndikate ab. Diese von der

Kammer angenommene Vorlage ist bereits mehrere Male vom Senat abgelehnt worden. — Auch die Straßentumulte der letzten Tage werden im Parlament von den Radikalen gegen die Regierung ausgenutzt werden. Wie die Blätter melden, ist der Obmann des Studentencomit'es, Carrière, in vergangener Nacht von Agents provocateurs überfallen und schwer verwundet worden. Gemeinderäthe und Deputirte wollen die Angelegenheit zuständigen Oribis zur Sprache bringen. — Ferdinand v. Lesseps ist trotz seiner Verurtheilung in der Panama-Affaire von dem Verwaltungsrath der Suezkanal-Gesellschaft abermals zum Präsidenten gewählt worden.

Die Berathung der italienischen Bankvorlage ist am Freitag in der Deputirtenkammer zu Ende geführt worden. Am Sonnabend sollte über die Vorlage eine geheime Abstimmung erfolgen. Der Präsident der Kammer verlas sodann unter großer Aufmerksamkeit des Hauses eine eingehende Mittheilung des parlamentarischen Untersuchungs-Comit'es für die Bankfrage, in welcher die Gründe auseinandergesetzt werden, aus welchen die definitiven Ergebnisse der Untersuchung noch nicht vorgelegt werden konnten. Der Ausschuss habe das Bewußtsein, daß er die Gesetze der Moral mit Einsicht und Strenge interpretire, denen sich weder die Individuen noch die öffentlichen Behörden entziehen können. Dagegen die Vorlegung des Commissionenberichts sich noch etwas verzögern werde, dürfe sich kein Schuldiger irgend welche Hoffnung auf Straflosigkeit machen. (Lang anhaltende Bewegung, verschiedne Anstöße.) Der Deputirte Cavallini rühmte sodann das Verhalten des Kammer-Vorsitzenden bei der langen Berathung der Bankvorlage. (Anhaltender allseitiger Beifall.) — In den parlamentarischen Kreisen Italiens gilt die Annahme des Bankgesetzes als zweifellos, dagegen erscheint die Verwerfung der Vorlage über die römische Ausstellung im Jahre 1895 und die kostspielige Anlage einer archäologischen Promenade im südlichen Ruinenquartier unvernünftig.

Die Berathung des Homerule-Vorlage ist mit Klausel 9 an einem der wichtigsten Punkte angelangt, nämlich an der Frage der Zahl der irischen Abgeordneten im englischen Reichsparlament. Die Regierungsvorlage mindert diese von 103 auf 80 herab, womit aber die Iren und die Radikalen selbst nicht einverstanden sind. Am Freitag beantragte Labouchere ein Amendement zu Gunsten der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Standes in der Vertretung Irlands im Reichsparlament, das aber vom Sprecher als völlig unzulässig zurückgewiesen wurde. Es verläutet, die Regierung habe beschloffen, 80 irische Abgeordnete für alle Zwecke der Gesetzgebung im Reichsparlament beizubehalten.

Die Schaffung eines selbstständigen Colonialheeres im Congostaat soll nach einer Meldung der Brüsseler „Independance belge“ beabsichtigt sein. Das Heer soll aus 5000 Mann und 68 Offizieren bestehen.

In der serbischen Hauptstadt wurde am Sonnabend der Antrag auf Verfassung des Kabinetts Avakumovic in den Anklagezustand eingebracht. Die Anklage enthält elf Punkte gegen das Gesamtministerium und je einen speziell gegen den früheren Minister des Innern und den Kriegsminister. Die wichtigsten sind die unconstitutionelle Wahl der Kammer durch Abhebung folgender, im Original beigefügten Drehmahlung des Ministers des Innern an einen Präsekt: „Wenn Sie die Wahlen in Ihrem Kreise nicht als ungesetzlich erklären, sind wir verloren“; verfassungswidrige Zusammenfassung der Kammer; gegen das Gesetz verstoßene Verlängerung des Handelsvertrags; ferner Nichtwohl eines ritten Regenten; das Eintrab von Goraskizza; Verhinderung der Arbeiter an den königlichen Werksstätten in Krugjevas zur Aueilbung des Wahlrechts. Der Antrag verlangt die strengste gesetzliche Strafe, sowie materiellen Ersatz für den vom State erlittenen Schaden, was, falls letzterer Punkt angenommen würde, einer Beschlagnahme des Vermögens aller

früheren, meistens sehr bemittelten Minister gleichförmig. Nach Beilegung der Angelegenheit wurde auf Antrag des Präsidenten die Eröffnung der Debatte hierüber am 15. Juli angenommen.

Zum französisch-flamandischen Konflikt wird der „Times“ aus Zientsinn gemeldet, daß China als Suzerain von Siam eine Annexion oder die Errichtung eines Protektorats von Seiten Frankreichs nicht zulassen werde.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen Freitag Abend an Bord des Dampfers „Alexandra“ eine Wasserpartie nach der Pfaueninsel, wo die Abendtafel bereitet war. Am Sonnabend Abend 8 Uhr entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizierscorps des 1. Infanterie-Regiments zur Abendtafel nach dem Casino. Gelehrte Vormittag hatten der Kaiser und die Kaiserin mit ihrer Umgebung dem Gottesdienste in der Friedenskirche in Potsdam beigewohnt. Mittags 12 Uhr empfing der Kaiser im Neuen Palais das Präsidium des Reichstages in der bei Beginn der Reichstagsession üblichen Audienz.

— (Die Kaiserreise nach Norwegen) ist, wie nunmehr auch von Berlin aus bekümmert wird, endgültig aufgegeben worden. In der zweiten Hälfte des Juli wird eine Reise an die Küste beabsichtigt, wobei der Besuch der schwedischen Schären in Aussicht genommen ist.

— (Dem Bundesrath) ist bereits der Nachtragsetat zur Durchführung der Militärvorlage für die Zeit vom 1. Octob. d. bis 30. März 1894 zugegangen. Die Kosten werden durch Erhöhung der Militärbeiträge gedeckt.

— (Zum deutsch-russischen Handelsvertrag) schreibt ein russischer Diplomat in der Wiener „Pol. Correspondenz“: Die kürzlich erfolgte Promulgation eines doppelten Zolltarifs habe nur dazu dienen sollen, auf die anderen Staaten einen Druck auszuüben, sie bestimmen, Handelsverträge mit Russland abzuschließen und in Bezug auf die Bedingungen derselben sich eines größeren Entgegenkommens zu befleißigen. Was speziell die Verhandlungen mit Deutschland betrifft, so sind dieselben, nachdem sie eine Zeit lang ziemlich lässig betrieben wurden, wieder in ein lebhafteres Fahrwasser gerathen und in den Petersburger Regierungskreisen giebt man sich sogar bereits der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß der Reichsregierung die Drohung mit dem russischen Minimaltarif zu hatten kommen werde gegenüber der mächtigen parlamentarischen Gegenströmung, welche sich dem Abschluß eines Vertrages entgegenstellt. Wesentlich begünstigt werde die gegenwärtige handelspolitische Aktion Russlands durch die vorherrschend ungünstigen Ernte-Aussichten in den meisten Ländern Europas, während die Ernte in Russland im Gegentheil eine ausgezeichnete zu werden verspricht. Der Abschluß des Vertrages mit Frankreich sei beschleunigt worden, um auf Deutschland einen Anreiz auszuüben. Diese erste Dresche in das Vollerntfeld des Hochsugzollsystems in Russland beweise, daß dasselbe sich endlich der schweren Nachtheile bewußt zu werden beginnt, welche damit verbunden wären, wenn es noch länger isolirt bliebe inmitten der europäischen Staaten, welche durch Zollbindnisse mit einander immer enger verknüpft sind, und es läßt sich voraussehen, daß die russische Regierung nicht vor Conzeptionen zurückzusehen wird, um aus seiner wirtschaftlichen Isolirung herauszutreten.

— (An Gewerbegegerichten) sind auf Grund des Gesetzes vom 29. Juni 1890 eingeführt worden in den sechs größten deutschen Staaten 179 Gewerbegerichte, nämlich 133 in Preußen, 13 in Bayern, 13 in Sachsen, 9 in Württemberg, 7 in Baden und 4 in Hessen; die Reichslande besitzen noch kein einziges Gewerbegericht. Die Mehrzahl der preussischen Gewerbegerichte kommt auf den gewerbereichen Westen. Die ostelbischen Provinzen des Königreichs haben, wenn man die Regierungsbezirke Potsdam und Schleswig ausschließt, nur 52 Gewerbegerichte, die westelbischen dagegen einschließt Potsdam und Schleswig den Rest von 81. Von den Regierungsbezirken fallen durch die große Zahl der in ihnen errichteten Gewerbegerichte auf Potsdam und Posen mit 7, Königsberg mit 8, Breslau mit 9, Düsseldorf mit 11 und Kassel mit 13 Gewerbegerichten, von denen allerdings 9 abgezwungene Sprachgemeinden des Kreisgewerbegebietes Alena sind.

— (Zur Parteiorganisation.) Der Verein der deutsch-freisinnigen Partei in Lübeck hat, nachdem ein Mitglied, welches den sofortigen Anschluß an die freisinnige Volkspartei verlangt hatte, die Besammlung in demonstrativer Weise verlassen, einstimmig beschlossen, den Beschluß über den Anschluß an eine der beiden jetzt getrennt marschirenden freisinnigen Parteien bis auf Weiteres auszuschieben, da bisher keine derselben ein bindendes Programm aufgestellt habe. — Dr. Hirschberg hat der liberalen

Wahlverein nach einem Vortrag des Vorsitzenden, Dr. Kimmann, über die allgemeine politische Lage folgende Resolution an die liberalen Vertrauensmänner und Wähler des Wahlkreises beschloffen: „Wenige Tage nach dem glänzenden Siege unseres Wahlkreises sind einige Mitglieder unseres Vereins aus demselben ausgeschieden und haben einen besonderen Verein (der freisinnigen Volkspartei) gegründet. Dadurch ist die Gefahr nahe gerückt, daß die bisherige Einmüthigkeit der liberalen Wählerchaft des Wahlkreises gehöhrt werde, die Einmüthigkeit, welche dem Kreise, so lange das Reich besteht, seine politische Stärke verliehen hat. Im Interesse der liberalen Sache würden wir und mit uns Tausende unserer Gesinnungsgenossen dies tief beklagen. Wir erklären daher hierdurch öffentlich und ausdrücklich, daß wir um des liberalen Gedankens willen hoffen, daß auch unsere Gesinnungsgenossen im Kreise unserer Anschauungen theilen und alles daran setzen mögen, die Einigkeit im Wahlkreise wie bisher festzuhalten, und daß sich auch in Zukunft alle liberalen Elemente in dem altbewährten liberalen Wahlverein zusammenfinden und in ihm die Vertretung ihrer freien politischen Ansichten sehen mögen.“

— (Unter dem Titel: „Eugen Richter's Sprengbombe und ihre Wirkung“) von einem Freisinnigen erscheint soeben (im Verlage von Rich. Wilhelm) eine Streifschrift, auf deren polemischen Inhalt wir unten eingehen, als wir mit den Schlussätzen durchaus einverstanden sind. Dieselben lauten: „Wer den Absolutismus nicht bloß im Staats-, sondern auch im Parteilieben bekämpft, wer auf die Freiheit seiner Uebersetzung Werth legt und der Ansicht ist, daß eine freisinnige Partei auch tolerant sein muß, der lehne der „Freisinnigen Vereinigung“ seine Unterstützung. Jeder freisinnige Mann aber, der sich, etwa durch die energische Persönlichkeit Richters angezogen, der „Freisinnigen Volkspartei“ anschließt, trage nach Kräften dazu bei, daß dieselbe sich frei mache von dem verderblichen Personenkultus und dem Fanatismus, der einer Volkspartei so schädlich ansteht, und daß in die Partei eine friedliche Stimmung gegen die Männer einziehe, welche in der „Freisinnigen Vereinigung“ für die entschiedenen liberalen Grundzüge eintreten, die im freisinnigen Programm niedergelegt sind. Die beiden freisinnigen Gruppen dürfen sich nicht weiter bekämpfen; sie müssen einig sein im Dienste der Freiheit, einig in der Abwehr der Reaction und in der Bekämpfung jener Politik der Sonderinteressen, welche das deutsche Reich bedroht. Nur wenn die freisinnigen Parteien im Frieden mit einander leben, kann der Gesamtliberalismus den ihm gebührenden Einfluß in Staat und Reich sich erkämpfen.“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. Juli.) Obgleich in der heutigen Sitzung des Reichstags Abg. v. Jazdzewski namens der Polen (19 Mitglieder) und Abg. Doedel namens der antisemitischen „deutschen Reformpartei“ (10 Mitglieder) die Zustimmung zu der Militärvorlage erklärt haben, ist eine gewisse Wehrheit für dieselbe noch nicht festgelegt. Zu welcher Wehrheit die Vorlage führt, ergibt sich möglichst weit eine keine Wehrheit für oder eine solche gegen die Vorlage. Abg. Groeber (Cent.) sprach für bedingungslose Ablehnung der Vorlage und beschuldigte den Grafen Caprivi der Unehrlichkeit, weil er genaue Angaben über die geplanten Steuern nicht mache. Abg. v. Bennigsen widerlegte lausfähig die Darlegungen Groeber's und verteidigte ebenso wie nach ihm der Abg. Richter seine Parteigenossen gegen den Vorwurf Bayer's, daß sie gegen ihre Uebersetzung für die Vorlage stimmten. Graf Caprivi steht in den Vorwürfen Groeber's den Ausdruck der demokratischen Mäßigkeit im Centrum. Auch die beste Truppe sei des Erfolges nicht sicher gegenüber einer gallenmüthigen Uebermacht, wie die Schlacht von Stonville bewies. Das Urtheil über militärische Angelegenheiten, schloß Graf Caprivi, geht dahin: Hier haben nicht so viel Truppen, wie wir gebrauchen, um einen Krieg erfolgreich zu Ende führen zu können. Deshalb haben wir den Antrag gestellt, die Zahl der Truppen zu vermehren und die verbündeten Regierungen von dieser Uebersetzung nicht zurückzulegen. Abg. Reich (links. Protestler) sprach gegen die Vorlage. Das deutsche Reich sei fast genug. Dem Abg. Doedel gegenüber erklärte Graf Caprivi, es sei am besten, die Reichsgeld allmählig zu amortisiren, die Militärbeiträge zu beschleunigen, sei schwierig. Man müsse sich keine Illusionen machen. Abg. Richter erklärte, seine Freunde hätten trotz der Militärvorlage an der Ablehnung der Vorlage fest. Herr Doedel sei der Herr der Situation; er möge seinen Vorkühn anzukommen und eine Garantie gegen ein Mißbräuchern von verlangen. Die Niederlage der freis. Partei suchte Herr Richter mit dem Kampf gegen zwei Fronten, Sozialdemokraten und der Rechten zu erklären. Abg. Jazdzewski erklärte, die Polen würden für die Vorlage stimmen, in der Voraussetzung, daß die preussische Regierung den Interessen der polnischen Wähler Rechnung trüge. Abg. Singer rief: „Wenn sie sich nur nicht irren.“ Abg. Richter erklärte, er habe sich keinen Wählern gegenüber freie Hand vorbehalten. Militäringen seien für ihn keine Parteigenossen. Er habe die Vorlage rein sachlich beurtheilt und habe dieselbe für gerechtfertigt, nachdem nachgewiesen sei, daß die erforderliche Zahl der diensttauglichen Mannschaften — und noch erheblich mehr — vorhanden sei. Die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Dauer der jetzt verlangten Compensationen sei durch die Erklärungen Caprivi's nicht ausgeschlossen; ebensowenig die Zurücknahme der Liebesgabe für die Bremer. Er rechne auf eine Verständigung mit der Regierung. Militärtruppen seien nicht, wie Bayer meinte, Nachfragen zwischen Regierung und Parlament. Mit dem Liberalismus habe diese Vorlage

nicht zu thun. Er würde keinen Augenblick zaubern, and dem politischen Leben zurückzuführen, wenn es ihm nicht möglich sein sollte, seinen Wählern gegen das Vaterland zu genügen. Die Debatte wird geschlossen. Die zweite Beratung findet Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung stehen zwei Interpellationen: die des Abg. Weber betr. das Verhalten des Bürgermeisters Feilner-Straburg gegen Mitglieder der Gesellschaft „Friede und die Interpellation Damm wegen Verzicht auf die Wälder mit Rücksicht auf die Futtermittel.

— Der Antrag Koeffke-Carolath betr. die Festlegung der Dienstzeit für die Dauer der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ist am Sonnabend im Reichstag eingebracht worden.

— Die nationalliberale Fraktion hat folgenden Antrag im Reichstag eingebracht: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, daß die in den Bundesstaaten dort bereits eingeführten oder in Ausbreitung genommenen Frachtermäßigungen für Seestramittel und Futter auch auf den Inlandverkehr innerhalb des Reiches auf Staats- und Privatbahnen für die Dauer des Reichstages ausgedehnt werden.

— Der Schluß der Reichstagsession wird schon, wie die „Nat. Corr.“ schreibt, am nächsten Sonnabend, spätestens in den ersten Tagen der darauf folgenden Woche erwartet. Von den Anträgen aus dem Hause würden abdann nur die auf die Futtermittel bezüglichen zur Verhandlung kommen.

— Der Seniorencorvent des Reichstages hat beschlossen, daß Parteien, welche nicht wenigstens 15 Mitglieder zählen, bei der Vertheilung der Commissionsplätze nicht zu berücksichtigen sind. Infolgedessen ist die freisinnige Vereinigung und die Deutsche Reformpartei von den Commissionsplätzen ausgeschlossen worden. Die Mitglieder der Süddeutschen Volkspartei zählen infolge besonderen Abkommens der Freisinnigen Volkspartei zu, so daß die letztere einschließlich einiger Wähler 36 Stimmen bei der Vertheilung der Commissionsplätze in Rechnung kommt.

— Der Abgeordnete Fusanget ist am Sonnabend in die Centrumsfraction des Reichstages aufgenommen worden.

Volkswirtschaftliches.

Der Ausnahmetarif für Futtermittel ist nach neuerer Bestimmung ausgedehnt worden auf Reifgutter, sowie Häcksel und Kuden von Reifg, Pölper (Absfallwasser bei der Kartoffelfabrikation). Diese Erweiterung tritt am 12. d. M. in Kraft. Auch werden von demselben Zeitpunkte ab für Heu und Stroh bei Aufgabe in Mengen von 5000 kg die Frachtsätze der Kilometer Tarif-Tabelle b des Ausnahmetarifs berechnet, sofern sich die Frachtrechnung für 10 000 kg nach der Kilometerarif-Tabelle a nicht billiger stellt. Alle durch den Ausnahmetarif gewährten Frachtermäßigungen aber finden entsprechend der Absicht und der Fassung des Ausnahmetarifs nur auf solche Sendungen Anwendung, welche für Streu- und Futterzwecke bestimmt sind. Es ist daher im Frachtrise in jedem einzelnen Falle besonders vorzuschreiben, daß der Versandgegenstand „zu Streu- oder Futterzwecken bestimmt“ ist.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 5. Juli. Das XVIII. Thüringer Sängerbundesfest wird hierseits vom 15. bis 18. Juli d. J. stattfinden. Die imposante Festhalle steht im Neuzenner vollendet da, die Aussegnung des Innern wird so jetzt hergerichtet werden, daß bereits am 9. Juli die erste große Gesangsprobe in der ataklich vorzüglichen Halle abgehalten werden kann. Ueber die Festordnung und die Festkonzerte stehen jetzt ausführliche Unterlagen zur Verfügung, wir entnehmen denselben folgendes: Am Sonnabend den 15. Juli, abends, findet in der Festhalle für die bereits anwesenden fremden Sängern in Gemeinschaft mit den Erfurter Sängern ein großer Comers statt. Die Hauptprobe der Massenchor findet am Sonntag den 16. Juli, vormittags, unter Leitung des Bundesliedermeisters Rudolph in der Festhalle statt. Wundtags 17. Juli werden sämtliche Sängerverbände vom Rathgause aus in geordnetem Zuge nach der Festhalle übergeführt. Das Hauptkonzert, ausgeführt von sämtlichen zum Thüringer Sängerbund gehörenden Gesangsvereinen — über 2000 Sängern — wird eingeleitet durch einen Begrüßungsgefang der Erfurter Sängern und bietet neben bedeutenden Orchesterstücken eine reiche Auswahl an Kunst und Volksliedern. Zwischen die einzelnen Gesänge sind verschiedene Reden, die Schmäkung des Bundesbanners durch eine Abordnung von Sängern, sowie die Erhebung der Sängervereinen eingeschoben. Der Sonntag Abend bringt ein zweites großes Konzert, für welches die Sängern der Bezirke Apolda, Weimar, Gotha und Mühlhausen die Gesangsvorträge übernommen haben. Für Montag den 17. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, kündigt das Programm ein geistliches Konzert an, ausgeführt von einem Theil der Sängern Erfurter

Dundes unter Mitwirkung namhafter Künstler. Nachmittags 2 Uhr wird sich der große Festzug vom Friedrich-Wilhelmsplatz aus in Bewegung setzen. Nach der Auflösung des Zuges auf dem Festplatze beginnt das von der Erfurter Sängerschaft gegebene Concert. Mit einem Volksconcert in der Festhalle und auf dem Festplatze am Montag Abend findet das Fest seinen offiziellen Abschluss.

A u m b u r g , 7. Juli. Gestern Nachmittag gingen dem Postschiff der Lofse von hier zwischen Geseßdorf und Dornsdorf A. S. die Pferde infolge Zerreißens der Zügel durch. Er wurde aus dem Wagen geschleudert und musste schwerverletzt nach Hause gefahren werden.

K ö s e n , 8. Juli. Am 15. d. M. soll auf vielfeitigen Wunsch nachmittags 1 Uhr eine Wiederholung der geselligen Zusammenkunft alter Corps-Adventen auf der Rubelsburg stattfinden.

Veranstaltungen

Ein Nordweindisch ist am Freitag in Charlottenburg verlobt worden. Die Braut in der Knodelstraße wohnende 33-jährige Frau Auguste Bürger hatte zu ihr Ehemann eine sehr mannliche Gestalt, die wegen der Ueberfüllung zu verheiraten hat, nach einer mütterlichen Hilfe für ihr Glück umgeben und fand solche am 15. April d. J. in dem 24-jährigen Arbeiter Albert Heintz. Wie nun Nachrichten bemerkt haben wollen, hatte Heintz eine Neigung zu seiner Prinzipalin gehabt und soll sie mit Liebesanträgen wiederholt bestritten haben. Um dem entgegenzutreten, hat er sich am Ende im September d. J. aus der Straßstraße zurückgezogen. Man kennt Grund zur Eifersucht zu geben, schickte Frau Bürger dem Heintz, der am Donnerstag nach Berlin abging. In demselben Abend legte er aber wieder um und war nicht zu bewegen das Haus zu verlassen. Freitag früh ging Frau Bürger nach Friedeburg, lebte dort bei dem ihr befreundeten Kaufmann Gustav Walter ein und hat ihn um

seine Begleitung nach Charlottenburg, da sie Heintz nicht los werden könne und sich vor ihm fürchte. Welche Personen bezaubert um 11 Uhr vormittags das Grundstück Knodelsdorff. 55, wo Heintz auf dem Hofe arbeitete. Walter ging auf ihn zu und äußerte: „Warten Sie, daß Sie fortkommen.“ Heintz konnte ihn nicht loslassen und geistesabwesend an Frau Bürger fing nun an, ihr Küchengeschäft auf dem Hofe zu pfeifen, ohne sich um die Anwesenheit des Heintz zu kümmern. Als sie dann das Hofhaus betrat, bemächtigte sich Heintz eines auf dem Tische liegenden Küchenschneiders, ging in die Wohnstube und schätzte das Messer mit einer Feile. Als Frau Bürger nun 3 Uhr nachmittags in ihre Küche kam, schickte nach ihrer Abgabe Heintz mit erhobenem Messer ihr nach. Abwehrend hielt sie den linken Arm vor und sang damit den Tisch auf. Walter, der auf dem Hofe war, hörte jetzt die Klänge der Feile und kam gerade hinzu, als sie zusammenbrach. Zu ihrem Glück stellte das Messer bis zum Glück. Walter zog es heraus, und hinzueilende Männer brachten die Verwundete nach dem künftigen Brautpaar. In der Saalstraße trat der sich schnell anammelnde Menge Heintz selbst hütebildend entgegen; er hatte drei Stiche in der linken Brust, deren einer anderthalb Zoll tief eingedrungen war, außerdem drei Stiche im Kopfe. Der Schuhmann Horn führte ihn zunächst ins Krankenhaus in der Schloßstraße, von wo er ebenfalls ins Krankenhaus geschickt wurde. Dort gab er der Kriminalpolizei an, Frau Bürger habe ihm die Stiche beibringt; diese betraute es aber mit aller Verschwiegenheit und sagt aus, daß Heintz sich selbst die Wunden zugefügt habe. Vorsichtiglich hat sich die Frau gegen die Vorwürfe gewehrt, wobei sie dann wohl selbst thätlich geworden ist. — Eine zweite Thätigkeit ist nun dieselbe Zeit in Wobitz verübt worden. Eine Lokalcorrespondenz meldet: In dem Wirtshaus „Germania“, Alt-Wobitz 15, war Freitag Nachmittag um 3 Uhr die 22-Jährige alte Dienstmagd Marie Treppel mit Kartoffelschalen beschäftigt. Zu dieser Berührung nahm sie gegen die Gewohnheit ein großes schmerzhaftes Verleumdung. Da die Kartoffeln nicht gut gekaut waren, so kam es zwischen dem Mädchen und dem 25 Jahre alten Koch Hans J. über sich zu einem Wortwechsel. Die Magd wurde dabei so erregt, daß sie, als der Koch wieder am Feuer stand hand und arm gegen die Brust des Kochen schlug, mit dem Messer an ihn losbrach und ihm mit einem wichtigen Stiche die rechte Hand fast völlig vom Arme ab-

trennte. Heidenreich mußte nach einem Krankenhaus gebracht werden, während die Kätherin durch die Polizei festgenommen wurde. Bezeichnend für die Magd ist der Umstand, daß sie vor ihrer Festnahme erst zu einer Brennheerde griff, um sich das Haar zu fränseln.

Ein Gemüthskranklicher General Heunanz, der Präsident der Republik von St. Domingo, argwöhnte vor einiger Zeit, daß sein Schwager seiner Politik feindselig gegenüberstehe; er lud ihn daher eines Tages unter vielen Freundschaftsbezeugungen zum Frühstück ein und richtete kurz vor Beginn desselben folgende lebenswichtigen Worte an ihn: „Es wird trint, lieber Schwager, so viel du willst, denn nach dem Frühstück lasse ich dich wiedergehen. Aber sei nur ganz unbefangt; ich werde für dein Weib und deine Kinder sorgen.“ Der Gast des Präsidenten lachte natürlich über den „gelungenen Scherz“ und ließ sich natürlich das Essen ausgeben. Heunanz hielt aber Wort, und nach dem Frühstück wurde dem Schwager ersehen. Im Monat April begab sich der Präsident nach Manzanillo, einem Güteplage im mexicanischen Staate Colima, wo er tan Nord eines Kreisbüros „Der Präsident“ eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Republik Haiti haben sollte. Bevor er St. Domingo verließ, ließ er seinen Mitbewerber um die Präsidentschaft, den General Marchena, an Bord eines Schiffes schicken und in den Ballastraum (Schuppen) hier fettere er ihn eigenhändig an und führte ihn während eines ganzen Monats als Gefangener mit sich herum.

Der Britischen Vielgeseßschaft in Constantinople ist endlich, wie der „Co. Arch. Ang.“ meldet, etwas lebhafter unglücklicher begonnen. Sie hatte dort eine besondere Aufgabe des Britischen Parliaments in die Galt er in türkischer Sprache verbreiten lassen. Als die türkischen Behörden davon Anzeige erstellten, ließen sie den Colporteur verhaften, weil sie meinten, der Brief sei an die Einwohner des Constantinopoler Bezirks Galata gerichtet, und politische Absichten hinter der Sache witterten. Sie wollen nun den Colporteur erst wieder freilassen, wenn er — ein beglaubigtes Zeugnis über den Tod Pauli beibringt!

Die Nigi-Hotels sind jetzt sämtlich mit Anzen telephonisch verbunden. Der Hauptdrat geht bis Köfstrich; der Mittelabschnitt belorger die Kapuziner im Köfstrich — gewiß eine Berichtigung, von der sich der Stifter dieses Lebens nichts hat träumen lassen“, meint die „Schwed. Nig. Ztg.“

Anzeigen

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Johannes, Sohn des Kaufmanns Groß; Alfred Adolph, Sohn des Stübtes-Fener-Societät-Secretärs Walter.
Stadt. Getauft: Johanna Helene, S. des Instrumentenmachers Rößig; Max Paul Friedl, S. d. Schneidermeisters Meyer; Franz, S. des Schmiedemeisters Dreyer; Maria Emma, S. des Tischlermeisters Meißners; Krump; Ida Emma, S. des Geschirrführers Weibig. — Verlobt: der jüngste S. des Schlossers Wölschig; der Handarb. Richter; der Schmiedemeister Eibe; die Ehefrau des Bürger- und Meßhandlers Renner; die Ehefrau des Handarb. Säbner; die Witwe des Schmiedemeisters Dreyer; die Ehefrau des Tischlers Winte; der jüngste S. des Fabrikarb. Bau; der einzige S. des Handarb. Säbner; eine unehel. Tochter.

Gottesdienstliche, Donnerstag den 13. Juli, nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Pastor Wetter.

Neumarkt. Getauft: Frieda, eine unehel. T. — Verlobt: Frieda, eine unehel. T.; Emma Helene, eine unehel. T.
Altenburg. Verlobt: den 6. Juli ein unehel. S.; den 8. d. S. des Malers Rott; den 9. die T. des Handarb. Seifner; der S. des Geschirrführers Wölschig; den 10. die Witwe des verstorb. Böhmers Meißner.

Dank. Allen, welche uns bei der Krankheit, dem Tode und beim Begräbnis meiner lieben Frau Emma Häbner u. Kinder, so viel Güte und Theilnahme bewiesen, lagen wir unsern herzlichsten, aufrichtigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Conrad Häbner u. Kinder.

Dank. Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Krankheit und beim Begräbnis unserer unvergesslichen Entschlafenen, der Frau W. Reuber, lagen ihren Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 3. bis 9. Juli 1893.

Geborene: dem Schlosser Wölschig ein S., Sand 1; dem Maurer Andreas ein S., Sigbertsberg 22; dem Fabrikarb. Randschard eine T., Hüttenstraße 4; dem Holzschlober Kauflich ein S., Oberaltenburg 13; dem Restaurateur Sed eine T., Mühlberg 3; dem Handelsmann Schröder ein S., gr. Ritterstr. 19; dem Ziegelbr. Epler eine T., Weinberg 8; dem Fabrikarb. Seitze eine T., Georgstr. 1; dem Maurer Becker ein S., Sigbertsberg 4; dem Schneidermeister Weber eine T., Schmalstraße 24; dem Maurer Eise ein S., Weinberg 1; dem Zimmermann Witter ein S., Sigbertsberg 9; dem Galanterie-Arbeiter Lehmann ein S., Oberaltenburg 13; ein unehel. S.; dem Handarb. Säbner ein S., Sigbertsberg 18; dem Former Lindemann eine T., Johannisstr. 2; ein unehel. S.; dem Privatier Hierzig ein S., Kraupstr. 4.
Getorbene: des Schlossers Wölschig 1 S., 7½ Stunden, Sand 1; ein unehel. S., 6 M.; der Handarb. Richter, 56 J., Wagnerstr. 4; eine unehel. T., 2 M., eine unehel. T., 1 3/4 J.; der Arbeiter Eise, 59 J., Galanteriestr. 36; des Meßhandlers Renner, 57 Jahre, geb. Bauer, 46 J., Mühlberg 4; des Malers Rott S., 1 J., Raststr. 5; des Handarb. Seifner T., 8 M., am Klauenhof 2; des Handarb. Säbner

Chesrau geb. Sommer, 41 J., H. Sigbertstr. 1; des Geschirrführers Wölschig S., 1 J., am Klauenhof 7; des Tischlers Linke Chesrau geb. Wisse, 57 J., Breitestr. 17; des Fabrikarb. Bau S., 11 M., Fischestr. 10; des Handarb. Meister T., 3 M., Renmar 9; eine unehel. T., 5 M.; des verstorb. Schmiedemeisters Dreyer Wiv geb. Schneider, 55 J., gr. Sigbertstr. 7; des Handarb. Säbner S., 8 J., Sigbertsberg 13; des verstorb. Rührmehlers Meißnergeb. Wiv. geb. Juch, 78 J., Unteraltenburg 24.

Bollbibliothek. Mittwoch 12-1 Uhr Rathhaus.

Amtliches.

Nachstehender Nachtrag zu dem Statut für die städtische Sparkasse zu Merseburg vom 16. November 1874:
Der § 12 des Statuts in der Fassung des Nachtrags vom 14. April 1882 erhält am Schluß folgenden Inhalt:
Die städtischen Behörden sehen den geringsten Anschlag für Sparrenten-Einlagen fest. Zu einem niedrigeren als den festgesetzten Anschlag darf das Curatorium Sparrentengelder nicht ansetzen.
Merseburg, den 28. April 1893.
Der Magistrat.
(gez.) Meinesart.
Vorstehender Nachtrag wird hiermit bekräftigt.
Merseburg, den 9. Juni 1893.
(L. S.)

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

(gez.) von Kommer Eide.
wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht.
Merseburg, den 30. Juni 1893.
Der Magistrat.

Die Umbedung des Daches der Kirche zu Zöschen soll im Wege öffentlicher Wettbewerzung verfahren werden. Das erforderliche Material liefert der Gemeinderath. Anbedingungen sind bis zum 24. Juli einsprechend an Herrn Rentamt 203 in Zöschen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 13. d. M. verlost: 1) **Vormittags 9 Uhr im Reichsgericht 3 Morgen Aeggen auf dem Salme.** Veranlagung: Wolf'scher Gasthof in Brecht 8 1/2 Uhr.
2) **Vormittags 10 Uhr im Wolf'schen Gasthof 1) Kopen wolle, Henden, Tisch, Baumwolle, Schürzen, Leinwand, Bargut, Spitze u. dergl. m., sowie 2 Centner Wagenst.** Merseburg, den 10. Juli 1893.
Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

Obstverpachtung.

Die Obstnutzung der Gemeinde und Kirche zu **Chesrau** soll **Sonntag den 15. Juli, nachmittags 5 Uhr,** im **Heyne'schen Gasthof** verpachtet werden. Bedingungen im Termine. **Creypau,** den 8. Juli 1893.
Der Gemeindevorstand.

Haus-Verkauf.

Das den Erben der verstorb. Frau Francke gehörige, **Marienstraße 1a** belegene Haus mit Seitengebäude, Garten etc. soll sofort preiswerth verkauft werden durch den Auctions-Commissar **Carl Rindfleisch** in **Merseburg.**

Haus-Verkauf

Ein zu mehr als 6% verzinsl. Hausgrundstück in der **Häckerstraße** ist bei **1000 Thaler Anzahlung** sofort zu verkaufen durch **Carl Rindfleisch**, am **Neumarkt** No. 1.

Haus-Verkauf.

Ein mittleres Wohnhaus in Familienangelegenheiten halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Ankauf erteilt die Erpb. d. M.
Ein Paar Küferschweine stehen zum Verkauf.
Clobigauer Str. 11.

Ein halber Morgen Korn

soll auf dem Stiele verkauft werden. Zu erfragen in der Erpb. d. M.

Einige gute junge Melkziege,

sowie ein Flegelbott sind nachgehender preiswerth zu verkaufen bei
Liedram, Bürgergarten.

Mehrere Fuhren Stallbinger

abzugeben
Markt 29.

Gebrauchte Drehrolle

für 50 M. zu verkaufen
Markt 29.

Ein fast neuer Anwerwagen

bis zu verkaufen
Vormst 3, vortere.

Ein reichlich 1/4 Morgen Korn

soll auf dem Stiele verkauft werden. Zu erfragen in der Erpb. d. M.
Eine Hofschranne sofort zu vermieten und zum 1. October zu beziehen
Bahnstraße 1.
Zwei Logis von je 1 Stube, 2 Kammern, Küche mit Wasserleitung zu vermieten und 1. October zu beziehen
Weißenfischer Straße 14.
Eine Wohnung zu vermieten
Bühl Nr. 7.
Kleine Familien-Wohnung zu vermieten
Delgrube Nr. 2.
Eine Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen
Stanzelstraße 4.
Eine Wohnung im Hofe zu vermieten und 1. October zu beziehen
H. Sigbertstraße 20.

Ein Logis (vortere) ist zu vermieten. Zu erfragen
Delgrube 2.

Eine freundliche Unterkunft zu vermieten. Preis 25 Thlr.
Sietenstr. 2.

Wohnung, 4 St., R., R., Rubel, verfall. Entree, zum 1. Octbr. für 300 M. zu vermieten
Weißer Mann Nr. 2, 1. Tr.

Ein Logis, **Sander 2 R.**, K. nebst Zubehör an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später zu beziehen
Clobigauer Str. 3.

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten und 1. October oder auch früher zu beziehen
Hüterstraße 5.

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten
Saalkstraße 13.

Große freundliche Wohnung von jetzt an oder auch später zu beziehen. Wo? sagt die **Expedition d. Blattes.**

Eine fl. Hofschranne (geräumige Stube u. Hausflur) per 1. October zu vermieten. Zu erfragen in der Erpb. d. Blattes.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, Wasserleitung ist an ruhige Mieter zu vermieten sofort oder 1. October zu beziehen u. d. **Gothardstraße Nr. 1.**

Umstände halber ist eine freundliche Familien-Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen
Unteraltenburg 55.

Ein kleines Logis zu vermieten
H. Sigbertstraße 2.

Eine Wohnung (Preis 39 Thlr.) ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Erpb. d. M.

Ein Logis im Preise zu 26 Thlr. zu vermieten und 1. October zu beziehen
Oberbreichstraße 22.

Ein Logis

ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Stri 6

Ein Logis ist zu vermieten und kann 1. October bezogen werden
Neumarkt 67.

Halbes Str. 20

ist die 1. Etage zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern etc., ist zu vermieten und per 1. October d. J. zu beziehen
Johannisstrasse Nr. 16.

Gothardstrasse 15

ist eine Wohnung für einzelne Dame zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Preis 50 Thlr.

Ein kleines Logis ist sofort oder 1. October zu vermieten
Kaststraße 24.

Eine freundliche Wohnung, 2 St., Kammer, Küche nebst allem Zubehör, Wasserleitung, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen
Annenstraße 15. im Boden.

Zwei kleine Wohnungen, für einzelne Leute passend, sind zu vermieten und 1. October zu beziehen
Halbes Strasse 17.

Eine Wohnung zum 1. October zu vermieten (Preis 30 Thlr.)
arose Sigbertstraße Nr. 7.

Fremdliche Schlafstelle

offen
Burgstraße 10.

Raninchen

sind zu verkaufen
Delgrube 5.

Ein freundliches Logis,
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör mit
Wasserleitung, zu vermieten und 1. October
zu beziehen **Neumarkt 59.**

Eine fein möblierte Wohnung
in gesunder, freundlicher Lage, Nähe der Bahn
und Feuerlöcher, ist zu vermieten. Näheres
in der Expedition d. Blattes.

Eine freundliche möblierte Stube nebst
Kammer ist sofort zu vermieten.
Gründling, Friedrichstraße Nr. 3.

Unt möbliertes Zimmer
(freundliche Lage) zu vermieten
Stobigauer Str. 2, bart.

Freundl. möbliertes Zimmer
für 1 oder 2 Herren zu vermieten
Schmalstraße 27 II.

2 Schlafstellen
offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundl. Schlafstelle
ist sofort zu beziehen **Wagnerstr. 9.**

Eine anständige Wohnung, bestehend aus
Stube, Kammer und Küche, wird sofort gesucht.
(Preis 40 Thlr.) Offerten sind unter P. 200
niederzulegen in der Expedition d. Blattes.

Frische französische Pflauche,
frischen Aal in Gelee,
feine Pflaucher Neumangen
empfehl **C. L. Zimmermann**

Die Dampf-Färberei
u. Chem. Waschanstalt
von **Max Wirth**
empfehl sich zum Färben und Reinigen
aller Art Damen- und Herrenwäsche,
im Ganzen und getrennt, bei bester Ausführung
und soliden Preisen.

Leichte Sommer-Jaquets,
Joppen und Hosen für
Herren und Knaben empfehl zu
billigsten Preisen, sowie Anfertigung
nach Maß
H. Lehmann,
Schneidemeister,
Seitenbeutel Nr. 11.

Briefe und Zahlungen er-
bitte ich von heute ab nach meiner
Wohnung Unteraltenburg 56.
Mein Comptoir Burgstraße 18
wird heute geschlossen.
Merseburg, den 7. Juli 1893.

J. Schönlicht.
Althee- und
Spitzwegerich-Bonbon
empfehl **Guß. Schönberger jun.**

Kindernähzwieback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfehl
Gustav Schönberger jun.

G. Höfer,
Hypotheken-, Agenturen- und
Commissionsgeschäft,
Merseburg, Postmarkt 8.
Vermittlung von An- und Verkäufen
von Stadt- und Landgrundstücken,
Verzorgung von Kapitalien auf sich,
Hypothek,
Nachweis nur guter Grundstücks-
hypotheken,
Anfertigung v. Nachlassinventuren.
Nachweis für Kapitalisten und Kauf-
suchende kostenfrei.

Möbeltransporte
übernimmt zu billigen Preisen
Ad. Duysing,
Neumarkt 67.

Neue Vollheringe
empfehl **A. Faust.**

Silberfest-Denkmalen
sind noch zu haben, soweit der Vorrath reicht,
bei **Wilh. Rössner,**
Delgerube 7.

Rindfleisch

à Pfund 30 und 40 Pfennige
verkauft **L. Nürnberger,**
Viehändler.

Als besonders günstigen
Gelegenheitskauf
bringe
vorzügliches Hemdentuch, Mtr. 38 Pf.,
gediegene Handtücher, Dtzd. 5,— Mk.,
Damast (Bettbezug mit 2 Kopfkissen), 7,— Mk.
zur Empfehlung. **Ad. Schäfer.**

Gegen den Haarschwund!
Gantharidin-Seife V.
nach Dr. Tills.
Ist nur in den Apotheken zu haben (pro Stück 1 Mt.).
Die „Gantharidin-Seife V.“ ist das einzige in der Pharmakologie bekannte Cos-
metikum zur Erlangung eines schönen neuen und gesunden Haarschnittes; sie hat
in den medizinischen Kreisen eine sympathische Aufnahme gefunden, und wird von den Herren
Ärzten immer mehr empfohlen und verwendet!
Wir senden Carton 2 zu 2 Stück mit Gebrauchsanweisung franco allen
Postorten zu Mt. 2.—, Postgüte gratis.
G. Mondt-Berg, Karlsruhe.
Fabrik medizinischer Seifen.

Nur wirklich gute Nähmaschinen
kauft man, wie tausendfach anerkannt, am besten und
billigsten und unter gewissener sachmännlicher Garantie
in dem
Nähmaschinen-Special-Geschäft
von **H. Baar, Markt Nr. 3.**
Reparaturen an allen Nähmaschinen werden von
mir selbst in eigener Werkstatt wie bekannt **billig**
und **gut** ausgeführt.
Die vielfach billig angebotenen Berliner Nähmaschinen habe von jetzt ab zum
Vergleich am Lager und gebe solche für **55 Mark** ab.

**Kleiderstoffe, Damen-
und Mädchenmäntel,
Kinderwaschkleidchen, Blousen**
verkauft wegen vorgerückter Saison zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Adolf Schäfer.

Ich zeige hiermit ergebend an, daß
bei mir
**Geraer Kleider-
und Confectionsstoffe**
zu Fabrikpreisen zu haben sind, Resten
zu Kinderkleidern, Schürzen, Blousen
u. s. w. äußerst billig.
M. Krause,
Unteraltenburg 60.

Heute
frische hausgebackene
Wurst.
O. Zachow

Flechten.
Seit langen Jahren sitz ich an der Spitze
und habe die hervorragendsten Ärzte und alle
nur erdenkliche Medizin und Salben vergebens
dagegen gebraucht. Jetzt bin ich Gott sei
Dank gründlich geheilt, und zwar durch
das in der Schrift „Die Flechten“ verdiente
billige Heilmittel.
Dortmund, 7. Juli 1892. **Heinr. Heise.**
zu beziehen à 1 Mt. durch **G. Pöbberg**
Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

**Ein regelmässig Dien-
tags, 6-7 Uhr, in Merseburg**
im Hotel z. Sonne zu sprechen.
Halle a/S.
Dr. Danckert,
pract. homöop. Arzt.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichsten Opfer der **Selbst-
besorgung (Cannib.)** geheimen
Ausschweifungen ist das berühmte
Mittel:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Gehe es Jeder, der an den **scheußlichen**
Folgen dieses Lasters leidet, seine auf-
richtigen Belegungen retten **jählich**
Tausende vom Tode. Zu
beziehen durch das **Verlags-Magazin**
in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch
jede Buchhandlung.

Ein altes Schuhgeschäft
mit Laden
in Merseburg über deren Nähe wird zu
kaufen gesucht. Offerten unter B. S. 100
bei **Masenstein & Vogler, A.-G.,**
Erfurt, Anger 39, erbeten. (H. 311145.)

Geschäftsanzeige.
Einem geehrten Publikum vom Neumarkt
und Umgebung mache ich hiermit bekannt, daß
ich ein
Vielnalen- u. Grünwaren-Geschäft
eröffnet habe und bitte mein Unternehmen
ausnahmslos unterstützen zu wollen.
H. Barth, Neumarkt 54.

Der Ausverkauf
von Pfeffergurken wird fort-
gesetzt. **W. Bindseil.**

Casino-Garten.
Mittwoch d. 12. Juli, abends 8 Uhr,
großes Concert,
gegeben von der hiesigen Stadtkapelle.
Entrée 20 Pf. Julius Kraumbholz,
Stadtmusikdirector.

Die vom Winterabonnement noch aufzer-
schenden Karten haben zu diesem Concert
Gültigkeit.
Programm.
1) Kaffertone. Festlich von Stedefeld.
2) Ouverture z. Op. „Alphons d'Estrella“ von
Schubert.
3) Arie a. d. Op. „Lucia von Lammermoor“
von Donizetti.
4) Fantaisie a. d. Op. „Traniata“ von Verdi.
5) Groß Wien. Walzer von Strauß.
6) Columbus-Festmarsch zur Feier der Welt-
ausstellung in Chicago, comp. von Müller-
Bergmann.
7) Ouverture z. Op. „Der Gouverneur von
Toledo“ von Reinecke.
8) Große Sänger. Gavotte für 2 Nicolo-
flöten von Weiß.
9) Eine Concertreise. Potpourri v. Redling.
10) Casino-Quadrille von Caplan.

**Kaiser Wilhelmshallen-
Theater.**
Dienstag den 11. Juli 1893.
Don Cäsar von Irum.
Schauspiel mit Gesang in 5 Akten.
Besetz der Bühne: Sperritz 60 Pf.,
Saal 30 Pf., Gallerie 15 Pf.
Die Direction.

Sommer-Theater im Zivoli.
Direction: Oscar Drescher.
Donnerstag den 13. Juli 1893.
Novitätenabend.
Das barfüßige Fräulein.
Antiquität in 4 Akten von Hofen.
(Mit größtem Erfolge aufgeführt in Berlin,
Dresden, Hamburg, Götting, Bielefeld, Leipzig,
Halle u. s. w.)
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Rollschuh-Club.
Heute Abend Übungsstunde.
F. Kämmer's Restauration.
Morgen Mittwoch Schiachfest.

Existenz-Nebenerwerb!
durch hochschöne Fabrication größter Damen-
artikels! Wenig Capital, groß. Verdienst.
Keine besond. Weltkenntn., beides. Vergrößerungs-
fähig. Großer Erfolg. Prospect gratis von
Peters & Co., Altona.

Ein gebieter Kamlist
mit guter u. correcter Handschrift, fester
Arbeiter und zuverlässiger Bediener, mit
guten Attesten, möglichst Jemand, der schon
länger bei Behörden gearbeitet, eventuell für
dauernde Stellung zu baldigem Eintritt ge-
eignet, mit Gehaltsansprüchen zu L. z. g.
32028 bef. **Rudolf Mosse, Halle.**

Leute zum Roggenmähen
gesucht. **Steckner, Lindenstraße.**

Eine Anlegerin
wird gesucht. **B. A. Blankenburg,**
Merseburg.

Leute zum Kornabmachen
zum **Oberburgstrasse 1.**

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 2. bis mit 8. Juli 1893.
Weizen, pr. 100 Kl. 16,50 bis 15,— Mt.
Droggen, do. 15,— bis 14,40 „
Gerste, do. 18,20 bis 15,— „
Hafer, do. 19,— bis 17,— „
Erbsen, do. 20,— bis 18,— „
Bönnen, do. 44,— bis 18,— „
Bohnen, do. 19,— bis 16,— „
Kartoffeln, do. 6,— bis 5,50 „
Rindfleisch (von der Keule),
pro Kilo 1,40 bis 1,30 „
Schafsch., pro Kilo 1,30 bis 1,20 „
Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,30 „
Schöpsfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
Butter, do. 2,60 bis 2,20 „
Eier, pro Schod 3,60 bis 3,40 „
Heu, pro 100 Kilo 11,— bis 10,— „
Stroh, do. 5,— bis 4,50 „

Marktwies der Herren
in der Woche
vom 2. bis mit 8. Juli 1893
pro Stück 7,50 bis 15,— Mt.
Siezu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 10. Juli. Am Sonnabend Abend führte der 43-jährige Knabe eines in dem Grundstücke Liebenauerstraße 6 wohnhaften Bahnarbeiters aus dem Rückenfenster der im dritten Stocke belegenen elterlichen Wohnung auf den Hof herab. Das Kind hatte in Abwesenheit seiner Eltern das Bett verlassen, war jedenfalls im Zustande der Schlaftrunkenheit in die Kluft gegangen und in das Fenster gestiegen. In der königl. Klinik, wohin der Knabe bald nach dem Unfälle gebracht wurde, ergab die Untersuchung außer einem Beinbrüche und einer Wunde am Kinn eine schwere Verletzung des Kopfes, so daß das Leben des Knaben sehr gefährdet ist.

† Bernburg, 9. Juli. Wilde Raubjäger hat nach der S. Ztg. gestern Nachmittag zwei Familien unglücklich gemacht, ein Menschenleben gefordert und einen pflichttreuen Beamten aufs Siechen- oder gar Sterbelager geworfen. Zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags feuerte auf dem Saalplage der Kuttcher Kinne auf den dicht vor ihm gehenden Schugmann Wittner einen Revolverbeschuss ab, der jenen lebensgefährlich verletzte, während K. sich durch eine ins Herz gezielte Revolverkugel auf der Stelle den Tod gab. Der Verletzte, der seinen Angreifer vor einiger Zeit zur Verbüßung einer Strafe in das Koswitzer Gefängnis gebracht hatte und seitdem von dem Menschen bitter gehäßt wurde, fand in einem Privatpauze vorläufige Unterstufung und alledahlige ärztliche Pflege. Der Selbstmörder wurde in die Leichenhalle gebracht. Er war kein Dyrer hader Familie.

† Eisenach, 8. Juli. Aus Anlaß des 40-jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs war die Stadt reich besetzt. Auf der Warburg stand Hofkapellmeister, zu dem die Minister aus Weimar hinzugezogen waren. Weitere Festlichkeiten waren auf Wunsch des Großherzogs unterblieben.

† Lauterberg i. S., 9. Juli. Ein hiesiger Kutscher, Major v. Bamberg vom Inf.-Reg. Nr. 55 wird seit dem 14. Juni vermisst. Er ist zuletzt am 7 1/2 Stunde von hier entfernten Bahnhofs Gehäusfeld gesehen worden. Die zuständige Staatsanwaltschaft Böttingen nimmt an, daß der Major v. Bamberg, ein großer kräftiger Mann von 43 Jahren, das Dyrer eines Verdrängers geworden ist.

† Tanne im Erzg., 9. Juli. Seit 10 Uhr vormittags wüthet ein großer Waldbrand in der Nähe von Königshof.

† Die Nachrichten über die Wassernoth gestalten sich immer beunruhigender. Als Beispiele hierzu führen wir an, daß z. B. in Dessau nachweislich unzulängliche Vergebung von Wasser aus der städtischen Leitung mit 50 Mk. Geldstrafe geahndet wird. — In Zena sind vom 8. d. die Laufbrunnen nur von früh 6 bis 10 Uhr offen, von da ab werden dieselben geschlossen. — In Zeulenroda beginnen die Brunnen zu versiegen, so daß es schon vorkommt, daß Wasser zum Genuße gekauft werden muß. — In Otha kann die Leitung nur je zwei Stunden am Vor- und Nachmittage unter vollen Druck geleitet werden. In den Zwischenzeiten darf Wasser aus der Leitung nicht entnommen werden; die Hauptversorgungsleitungen zu den einzelnen Grundstücken sind geschlossen zu halten. Die Entnahme von Wasser zum Besprengen der Gärten, Höfe und Straßen ist streng verboten. Die Betriebsverwaltung ist ermächtigt, bei Zuwiderhandlungen die Zuleitung abzuschneiden.

† Das Dyrer eines beklagten Verurtheilten ist der Fischermeister B. in Grund a. S. geworden. Um Verhinderung bei Gallensteinbeschwerden zu erlangen, hatte er sich in der Apotheke ein Dyrerium lösen lassen. Dabei irrte sich der Professor und nahm, wie es heißt, das Zehnfache der vorgeschriebenen Menge Morphinum. Nachdem B. eine Einspritzung der Lösung genommen, verfiel er in einen Schlaf, aus dem er nicht wieder erwachen sollte. Der Unglückliche, Vater von acht Kindern, starb. Auch der Professor, der das Urtheil angetrichen, scheid bald darauf unter auffälligen Umständen aus dem Leben. Muthmaßlich hat dieser Bedauerndwertige Selbstmord begangen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. Juli 1893.

** In dem Kreise der hiesigen städtischen Lehrer hat sich schon seit längerer Zeit der Wunsch geltend gemacht, einen Lehrers-Verein zur Förderung und Erhebung namentlich der geistigen Interessen der hiesigen Lehrerschaft zu bilden. Dieser Wunsch, welcher neuerdings um so dringlicher hervortrat, als am künftigen 1. October eine kaiserliche Schiedung durch die Ueberweisung der städtischen Lehrer unter die Leitung zweier neu angestellten Rectoren eintritt, ist dieser Tage realisiert worden, insofern in einer abgehaltenen Versammlung alle Lehrer ihren Beitritt zu dem neuen

Verein erklärt haben, auch die Statuten festgesetzt und der Vorstand gewählt worden ist.

** Am Sonntag feierte der hiesige Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ in den Räumen der Junkenburg sein Jubiläum, das wie immer von den Mitgliebrern und deren Angehörigen sowie von geladenen Gästen zahlreich besucht war. Nachmittags fand ein von der Stadtkapelle gegebenes, sehr ansprechendes Concert statt, dessen Genuß leider durch die überaus windige und staubige Witterung stark beeinträchtigt wurde. Zugleich hatte man in gewohnter Weise für Belustigungen der mannigfachen Art gesorgt, welche den Theilnehmern und Zuschauern eine angenehme Unterhaltung gewährten: es war ein Kegelschieben für Damen, ein Preis-Scheibenschießen, eine Verlosung von Blumen und Galanteriewaaren arrangirt, eine Postkation eingerichtet und eine Waage aufgestellt worden. Außerdem war für die Kinder ein Ballwettbewerb vorgeesehen und gegen 7 Uhr fand für dieselben ein Bolonaise statt. Der Abend brachte abermals ein Concert, dem sich dann ein fröhlich verlaufener Ball angeschlossen.

** Am Mittwoch voriger Woche hat die Einweihung der in der Seffnerstraße vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein neu erbauten „Krippe“ stattgefunden. An der Feier nahmen Vertreter der hiesigen königlichen, provincialständischen und städtischen Behörden und die Gesellschaft Theil. Die Weisherde hielt Herr Sup. Martinus. Der „Krippe“ sind zur Pflege der Kinder zwei Schwestern des Elisabethfrankenhauses in Berlin überwiesen worden.

** Zu der jetzt herrschenden Futternoth wird den „Dresd. Nachr.“ geschrieben: Bei den zur Zeit enorm hohen Haferpreisen ist für alle Pferdebesitzer der Hinweis auf einen ganz vorzüglichen theilweisen Ersatz gewiß von Interesse. Die Altkorn-Bierbrauerei zu Riesaerwitz füttert seit nunmehr drei Jahren statt des früheren Quantums Haferfutter ein gleiches Quantum Futter, bestehend aus 2/3 Hafer und 1/3 Traber. Die Pferde befinden sich dabei sehr wohl, sind, wie der Augenblick zeigt, dick und fett und leisten dieselbe schwere Arbeit, ohne zu schwinen wie früher. Dabei hatte die Brauerei vor Einführung dieser Futtermasse pro Jahr mindestens den Satz eines Pferdes, meistens mehr an Kollk, zu beklagen, während seit dieser Zeit bei ihrem Pferdebestande kein Kollkfall mehr vorgekommen ist. Natürlich darf der Ersatz des einen Drittel Hafer durch Traber nicht auf einmal vorgenommen werden, sondern es muß dieses allmählich geschehen, vielleicht der Art, daß 14 Tage 1—2 Pfund Hafer, dann weitere 14 Tage 2—3 Pfund und so fort, bis das Drittel erreicht ist, ersetzt werden. Die genannte Brauerei mengt die Traber von vornherein zwischen den Hafer und gibt das Futter trocken, wobei es allerdings zu Anfang vorkommt, daß das eine oder andere Pferd die trockenen Traber aus dem Futter herauspücket.

** Der Jahresbericht über die Verwaltung der Stifts-Merseburgerischen Schullehrer-Wittwen- und Wittenskasse für die Zeit vom 1. April 1892 bis Ende März 1893 weist eine Einnahme von 8397,77 Mk. und eine Ausgabe von 5804,44 Mk. auf, so daß ein Bestand von 2593,33 Mk. verbleibt. Die Kasse besitzt ein Vermögen im Kassenvertheil von 73393,33 Mk., nach Kurzwert am 31. März 1893 76835,83 Mk. Zur Kasse gehören 110 beitragspflichtige Kirchen aus der Stadt- und Landpfarrei Merseburg, den Ghorien Leuchstädt, Eigen, Schützberg, Leipzig, Pegau, Delsitz und Söllme. Die Mitgliedszahl beträgt gegenwärtig 161, und zwar setzt sich diese zusammen aus 103 städtischen und 34 außerstädtischen Mitgliedern und 24 Emeriten. Die Kasse zahlte für 8 Mitglieder volle Beitragsbeiträge in Summe von 800 Mk. und 5 Aussteuern in Höhe von 3000 Mk. aus.

** Im benachbarten Meuselau gerieth am Sonntag Vormittag der Knecht des Gutsbesizers Schmidt beim Pferdebespannen in eine tiefe Stelle der sonst jetzt sehr flachen Saale, glitt hierbei vom Pferde herab und versank; da er nichtschwimmer ist, in den Fluten. Erst nach geraumer Zeit gelang es, den Vermissten vom Grunde herauszuholen, worauf sofort Wiederbelebungsversuche angekehrt wurden, die auch von Erfolg begleitet waren. Der junge Mann lag jedoch gestern noch schwer krank darnieder.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Mädeln, 10. Juli. Am 15., 16. und 17. Juli d. J. feiert die freiwillige Feuerwehr hier selbst die Stiftungsfest, mit welchem gleichzeitig das Kreisverbandsfest in den Mauern unserer Stadt abgehalten wird. Das Programm der festlichen Tage ist folgendes: Sonnabend den 15. Juli 1893: Nachmittags von 4 Uhr an: Empfang auswärtiger Gäste. Abends 8 1/2 Uhr: Zapfenstreich. Abends von 9 an: Comers im Schieß-

hausloale. Sonntag den 16. Juli 1893: Fr 5 1/2 Uhr: Zapfenstreich. Von 8 Uhr ab: Empfang i auswärtigen Gäste. Vormittags 10 Uhr: Öffentliche Sitzung der Delegirten der Verbände-Feuerwehren i Hotel „Deutscher Hof“. Mittags 12 Uhr: Festmahl im Schützenhaus a Couvert 1,25 Mk. (ohne Zwang). Nachmittags von 2 1/2 Uhr ab: 1) Amtsammtlicher Feuerwehren auf dem Markte. 2) Begrüßung der Gäste. 3) Gerathhaltung der Feuerwe Mädeln. 4) Manöver der Feuerwehr Mädeln. 5) Festzug durch die Stadt nach dem Schützenhaus. 6) Concert daselbst. 7) Abends 6 Uhr: Barol Abends von 8 Uhr ab: Ball im „Schützenhaus und Hotel „Deutscher Hof“. — Montag den 17. Juli 1893: 10 Uhr Fröhlichhoppen, Nachm. Concert Abends 8 Uhr.

§ Am Sonnabend den 8. Juli d. J. war i Dölkau eine Versammlung zahlreicher Einwohn aus den sämtlichen an der Luppe gelegenen Dörfern Gundorf, Horburg, Kleinliebenau, Mac lau, Dölkau, Zweimen, Föscheln, Bressa Wegwitz, Ballendorf, Lepzig, Köffen un anderer. Es handelte sich um Besprechung gew einfamere Schritte gegenüber der durc die Versammlung der Luppe hervorge tretene Uebelstände. Und in der That sin diese Uebelstände, die hierbei zur Sprache kamen geradezu himmelsstreichend. Der gesammte Unrat und alle Canalgewässer von Leipzig 300 000 Lit wohnern ergießt sich ungerührt und unbedünkt i die Luppe, die außerdem noch die bösrätigen Ab fahrwässer aller Fabriken von Limbanau, Blagow i Leipzig aufnehmen muß. Seit Jahren schon i über das Absterben der Fische und über die pelakti stinkenden Gewässer der Luppe von den anliegen den Dörfern laute Klage und öftere Beschwerden geführ worden. Der Rath der Stadt Leipzig hatte auch im Jahre 1889 Abhilfe zugesagt, doch nichts — ga nichts ist inzwischen gescheit worden. Jetzt in Sommer ist der Aufenthalt in der Nähe der Lupp für Menschen fast unmöglich wegen des abscheuliche Geruchs all der faulenden Stoffe, die aus der Drossi stadt stämmen und durch die Canalisation in die Luppe geführt werden und nun sich allmählich an Ufer ablagern. Eine Untersuchung des Wassers hat ergeben, daß in denselben etwa 20 km von de städtischen Grenze einmisch 3 % Ammoniak enthalten mar. Die Fischei ist gänzlich eingegangen, die Fische sind längst gestorben, Enten und Gänse, die das Lappengewässer zum Trinken benutzen, werden krank. Blasen bilden sich auf der Zunge und die Thiere sterben an der Unmöglichkeit, wegen der Entzündung des Kopfes Nahrung zu sich zu nehmen. Begleit man die Pflanzen mit Wasser aus der Luppe, so gehen sie nach einigen Wochen ein. Und wie ge fährlich es für Menschen ist, an der Luppe zu wohnen und die zahllose Menge der Bazillen und Pilze ein zuathmen, die dem fauligen und stinkenden Schlamm enthalten, das ist durch das Zeugnis aller hiesigen Aerzte bewiesen. Typhus, Sumpffieber und Lungentzündung sind leider heimlich geworden in unseren Dörfern. Man muß es selber gesehen haben, wie die Luppe mit ihrem schwarzen schlammigen Wasser langsam ihre eifigen Fluthen dahinschwält und muß selber den gerade jetzt wieder einmal abscheulichen Gestank, den sie ausathmet, gerochen haben, um die Entzündung zu begreifen, mit der in der erwähnten Versammlung über die beispiellos rücksichtslos Art geredet wurde, mit der Leipzig sich ohne Sorge un Gesundheit und wirtschaftliche Verhältnisse der nächstgelegenen preussischen Landestheile sich seiner Fäkalien und Abfahrwässer entledigt. Leider ist der Weg ein unauflöslicher, auf dem die Beschwerten dem Rath der Stadt Leipzig zugebracht werden können, da alle Eingaben erst durch die Hand der Herren Minister des Auswärtigen der Königreiche Preußen und Sachsen gehen müssen. Trotzdem entschlossen sich die Versammelten, diesen Weg der Beschwerte, aber mit aller Energie, zu betreten und zugleich einigten sich die sämtlichen Fischereibesitzer an der Luppe, wegen der total ruinirten Fischerei im Wege des Prozeßes eine Entschädigung gemeinsam zu fordern und zu erzwingen. Während andere Städte sich selbstverständlich bewahren, ihre Kanals- und Fabrikgewässer irgendwie unschädlich zu machen, muß sich eine Stadt wie Leipzig erst durch laute Proteste und zahlreiche Prozesse nöthigen lassen, von einer Verpepfung und Vergiftung der Umgegend abzuhalten. Sollte einmal die Cholera in Leipzig auftreten, so ist es absolut gewiß, daß die Lappendörfer, in deren Häuser und Brunnen der ganze Unrath Leipzigs eingeführt wird, aufs Entschädliche betroffen werden. Bei den fährlichen Ueberchwemmungen der Lappens ane bringt das Wasser mit all seinen faulenden Bestandtheilen wohl in die meisten Keller der Häuser ein und hinterläßt dort nach seinem Zurückziehen alle die Krankheitserreger und Bazillen, die, dann frei ge worden, auf die Gesundheit der Bewohner einfließen.

Auch hat der Gebrauch verschiedener Beunnen deswegen in mehreren Dörfern auf ärztlichen Rath eingestellt werden müssen, weil die Nähe der Ruppe das Wasser verunreinigte. Kurz, die Unkeitsstände, die durch die Verunreinigung dieses Flusses für die Gesundheit der Menschen entstanden sind, und die Schwabungen, die daraus entstehen, daß das Wasser weder zum Baden und Waschen, noch zu irgend einem wirtschaftlichen Gebrauch wie sonst verwendet werden kann, sind so schwerwiegend und zahlreich, daß es nunmehr höchste Zeit wird, hier Abhilfe zu schaffen und das Keizig sich endlich dazu bequemt, seiner Pflicht nachzukommen.

8 Oberreich, 10. Juli. Unser Ort feierte, gehen, von herrlichem Wetter begünstigt, sein dies-jähriges Kinderfest. Gegen 2 Uhr nachmittags zog die muntere Schaar, die Mädchen mit Blumen geschmückt und die Knaben mit Knabkränzen bewehrt, unter Führung der Lehrer und Vorantritt eines Musikchors nach einem lauschigen, an dem Flüsschen Eise gelegenen Thalle, wo sie sich an verschiedenen Spielen ergözte. Während dessen ließ die Musik ihre lustigen Wesen, u. a. auch einen von dem beliebten Herrn Pastor D. W. eigens zu diesem Tage componirten Festmarsch erklingen, bis der hereinziehende Abend wieder zum Rückmarsch mahnte. Nach einem von dem Herrn Pastor ausgeprochenen Hoch auf unseren Landesherren, sowie nach Abklingung eines Chorals trennte sich die fröhliche Jugend. H.

9 Laucha, 10. Juli. Der Nordostbairinger Gau des Turnfestes XII. (Türingen) hielt am gestrigen Sonntag hier selbst sein XV. Gauturnen ab. Unser fremdländisches Unkrautbüchse hatte sich für diesen Tag überraschend reich mit Ehrenkränzen, Girlanden, Kränzen und Fahnen geschmückt und bot seinen Gästen an allen Thoren in weißer leibbarer Schrift ein fröhliches Willkommen! Jenseits der Umzäunung, nur wenige Schritte von der Schleusenbrücke entfernt, war auf einer Wiese der bunt beslagelte Festplatz mit großer Tribune, weitem Launraum und zahlreichen Erfrischungstischen angelegt, der am Sonntag schon vom frühen Morgen an den Centralpunkt für den Festverkehr bildete. Nachdem am Sonnabend Nachmittag in „Schützenhaus“ eine Kaufpreiserklärung und abends dafelbst ein gut besuchter Gommers stattgefunden, bei dem auch manches treffliche Wort gesprochen wurde, begann gestern früh 5 Uhr mit dem Wettkampf unser Turnverein der in jeder Beziehung wohl vorbereitete Festtag. Von 6 bis 8 Uhr fand am Bahnhofe und den Diskeinängen der Empfang der auswärtigen Vereine, auf dem Festplatz abends die Begrüßung derselben durch den Festausschuß statt. Kurz nach 8 Uhr begann das durch das verspätete Eintreffen der ersten Bahnzüge etwas verzögerte Wettkampfen, an dem sich etwa 130 Turner beteiligten. In diesem Kampfe wurde in den Vor-mittagsstunden ohne Unterbrechung trotz der tropfischen Temperatur bis nach 12 Uhr an Geräufen und Sprungstellen um den Siegerkranz gerungen. Die von den Kampfrichtern ausgefüllten Wertungsbüchlein fanden sofort beim Berechnungsausschuß ihre weitere Verarbeitung, sodas bald nach Beendigung des Wettturnens auch die Zahl der Sieger vorläufig festgesetzt werden konnte. Von 1 bis 2 Uhr versammelten sich ein großer Theil der Turnerschaft zu einem gemeinschaftlichen Lunch, nach fernem Ansprechen und Toaste gegen Mittagessen in „Schützenhaus“, von wo aus sich gegen 3 Uhr ein imposanter, über 1000 Personen und 3 Musikcorps umfassender Festzug, an dem sich auch unsere Schützen und Feuerwehretheiligte, durch die Straßen der Stadt bewegte. Auf dem Marktplatz wurde rings um das Krügerdenkmal aufmarschirt und hier hielt Herr Bürgermeister Thiel eine andächtige Begrüßungsrede, die mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Der Zug mit seinen zahlreichen prächtigen Vereinsbannern setzte hierauf seinen Marsch fort bis zum Festplatz, woselbst der Gauvertreter Herr Director Behrman n-Langendorf das Wort ergriff, um in einer begeisterten Ansprache auf das nunmehrige 30jährige Bestehen des Gau's, dessen erfreuliches Anwachsen und die Ziele der Turnerei hinzuweisen. Redner betonte besonders, daß es, nachdem die Ideale der deutschen Turner im Jahre 1870/71 in der Gründung des deutschen Reiches sich verwirklicht, nunmehr Aufgabe der Turner sei, die Jungen dem krafftum mit sich zeigenden Materialismus zu entreißen und sie darauf hinzuweisen, daß es gilt, das Gewonnene zu erhalten, auszubauen und gegen jeglichen Angriff mit nervigem Arm zu schützen. Sein dreifaches „Gut Heil!“ am Schluß der eindrucksvollen Rede galt dem deutschen Vaterlande. Im weiteren Verlauf des Programms fanden nach Auflösung des Festzuges unter Leitung des Gaudirners Herrn Schnurpfeil-Merseburg, der auch beim Wettturnen die Oberaufsicht führte, allgemeine Freiübungen statt, an denen sich 176 Turner beteiligten. Es folgte ein allgemeines Ringturnen mit Gerätschaften, ein Turnen der Volturrier, die Vorführung von Musikstücken und Turnspielen. Letztere wurden namentlich

von Mitgliedern Halle'scher Vereine recht flott ausgeführt, während der Männer-Turnverein Merseburg durch die Vorführung einer vorzüglichen Gruppe Stabübungen lebhaften Beifall erntete. Im Anschluß an das Gauturnen, das an allen Geräten ausgezeichnete Leistungen erkennen ließ, fand die Verkündigung der Sieger im Reiterturnen statt. Der einfache Kiechenschau mit rothweißem Bande wurde 18 Turnern zuerkannt, die bei der Vertheilung ihrer Urkunden 40 Punkte und mehr erreichte hatten. Darunter befanden sich R. K. S. C. i. vom Allgem. Turnverein Merseburg mit 47%, und Paul Liebig vom Männer-Turnverein Merseburg mit 40% Punkten. Nach einem dreifachen „Gut Heil!“ auf die Sieger wurde der Rückmarsch nach dem Schützenhause angetreten, woselbst ein Ball den Tag beschloß. Für heute ist ein Lungenzug nach dem Cindberge und abends ein Ball im Schützenhause geplant. Damit wird das schöne Fest sein Ende erreichen.

(Aus vergangener Zeit.) Das Schredenssystem, das vor hundert Jahren in Frankreich herrschte, erhielt am 10. Juli 1793, an welchem Tage Danton aus dem Wohlfahrtsausschuß austrat, seine Eintheiligkeit, die bekanntlich die Gefangnisse mit unzufrieden Menschen bevölkerte und Tausende hinworf. Danton's Austritt aus der die Nacht in Frankreich repräsentierenden Behörde war zwar für den Augenblick ein Akt der Klugheit, da er wenigstens scheinbar die Verantwortung für die zweite Hälfte der Schredens-herrschaft und ihre Gräueltaten auf sich abwälzte; allein andererseits bereitete sich Danton selbst sein Ende durch die Ergoßigkeit Robespierre gegenüber. Von dem Austritte Danton's an waren die sogenannten Triumvire — Robespierre, Saint Just und Couthon — die eigentlichen Herren in Frankreich. Die übrigen Mitglieder des Wohlfahrtsausschußes, die zum Theil wenigstens nicht ganz so vorworfene Naturen waren, wie die genannten Triumvire, wurden durch Verwendung in allerlei Aemtern unschädlich gemacht und namentlich was es Carnot, der gegen die Schredens-männer mit Erfolg hätte auftreten können, der aber dadurch beschäftigt und zerstreut wurde, daß man ihm die ganze Leitung des Kriegswesens überließ; erst als es zu spät war, wurde Carnot auf den Mißthaten aufmerksam, den der Wohlfahrtsausschuß mit der ihm anvertrauten Gewalt und auch mit seinem eigenen ehrlichen Namen getrieben hatte. Von Juli 1793 bis Juli 1794 führten die Triumvire ihr Schredens-regiment.

Das Volk, das an der Spitze der Civilisation zu marschieren vorgiebt, hat mit dem unchilifrischen Europas das gemein, daß es seine kriegerischen Niederlagen einem Einzelnen, der Führerschaft, in die Schuhe zu schieben pflegt; in der Zukunft wird der Truppenführer, der nicht zu siegen vermag, um einen Kopf kürzer gemacht und in Frankreich verurtheilt man heutzutage die Führer, die an den Niederlagen Schuld sind, während man vor 100 Jahren nach türkischer Manier verfuhr. Das mußte auch der französische General Custine an sich erfahren, der den Verrat Dumouriez mit bezaubern mußte. An die Stelle des letzteren gesetzt und total verfahren Verhältnisse vorfindend, gelang es Custine nicht, die Fekung Conds in Belgien zu halten und am 11. Juni 1793 mußte er dieselbe an die Verbündeten übergeben. Custine wurde hierauf verhaftet und im August guillotiniert. Das Menschleben hatte damals in Frankreich geringen Werth.

Vermissenes.

- * (Schwarze Boden.) Auf einem mitten am offenen Rheine veranferteten, von Amvieren in Koblenz eingetrossenen Schiffe sind die schwarzen Boden ausgebrochen. Unzufriedene Vorlichtmaßregeln sind angeordnet worden.
- * (Geehrter Hand.) Im Familienkranke zu Alen wurde am Sonnabend Mittag ein Bauer der Erbschaftsfall von zwei jungen, anständig gekleideten Jüngern vor den Augen aller Anwesenden ein Geldebetrag von 8000 Gulden gewaltfam aus der Tasche geräubt. Obgleich die Thäter sofort verfolgt wurden, gelang es denselben, zu entkommen.
- * (Zum Crubenanglied bei Dörschur.) 138 Leichen der am Dienstag in der Thronbill-Beche infolge einer Explosion schlagender Wetter umgelommenen Bergleute sind bisher ans Tageslicht gefördert. Nur 5 sind gerettet worden. Das Begräbniß der meisten Verunglückten fand am Freitag statt.
- * (Ein fürkliches Geschenk.) Die Söhne des in Wien verstorbenen Herrn Marquis haben zum Andenken an ihren Vater, den dorigen kaiserlichen Vereine, für Ferientolonien ein Geschenk von 100000 Mk. gemacht. Dieser Verein besitzt zwar das aus den Erträgen des vor einigen Jahren verfallenen Gütergenießens resultirende Vermögen von 90000 Mk.; die Jünger reisten aber mit den Mitgliederbeiträgen nicht aus, die Ferientolonien in den nunmehrigen Umständen aufrecht zu erhalten. Das hochherzige Geschenk der Herren Marquis hat dieser Calamität abgeholfen. Wichtigen solche Beispiele auch in anderen Ländern Nachahmung finden.
- * (Cholera.) Wie verlautet, sind in Moscovs und Moneasars und zwar in den dortigen Volksparkirren Garnier und Wohlthät mehrere choleraartige Erkrankungen und Todesfälle vorgekommen.
- * (Selbstmord eines Offiziers.) In New-Bunpin erschoss sich dieser Tage der Lieutenant von Albert, ein Sohn des ehemaligen Obersten des dorigen Regiments.

Der noch junge Offizier war erst kürzlich von einer Bade-reise zurückgekehrt, und man nimmt an, daß infolge seines fröhlichen Zustandes Schwerkraft bei ihm ausgebrochen war und ihm die Waffe in die Hand gedrückt hat.

Wailantische Hüter des Gelebes.) Haarsträubende Gräueltaten haben sich in Brasilien gegen die Kolonialen gegen italienische Unterthanen zu Schanden lassen können. So wurden in Petropolis mehrere hundert holländische Arbeiter auf freien Felde von Büchsen erlödet, mit Bombenkräften niedergeschossen und furchtlich verbrannt. Der zur Zeit in Brasilien weilende Director des „Gazeta Politica“, ergriß scheinliche Einseitigkeiten über andere von Kolonialen in Brasilien begangene Mordthaten. Die Mörder befragen, daß die italienische Regierung, obgleich genau untersucht, den sich jetzt wiederholenden Massenmord unthätig zu setze.

(Im Brauereigewerbe) hat sich nach der Leipziger Zeitung, ein neuer Verband von Geheilen gebildet, nachdem der Centralverband deutscher Brauereigeheilen in das sozialdemokratische Lager übergegangen ist.

(Ein eigenthümliches Liebesverhältniß) wurde vor einigen Tagen einem begüterten Landbesitzer in Göttingen zu Theil, als er seine Stallung betrat, fand er nach dem Kopf „Ja“ den Viehdamm um zwei Füsse vergrößert. In dem Horn eines der fremden Ställe flatterte ein Bettel mit folgenden Worten: „Ich kann die Kuh nicht mehr füttern, erarme Dich, aber und mache damit, was Du willst.“ Unterjochir sollte. Der höhere Besitzer der beiden Thiere wird sich wohl nach der Futternoth wieder melden.

(Während der Fahrt) ereignete sich bei der calabrischen Station Gualonia auf der locomotive des Personenzuges ein entsetzlicher Unfall, der an die Schrecken von Jolas „Die himmeln“ erinnert. Der Wagon Nr. 2 des Zuges war in Petropolis angekommen und stieg an diesem Ort an. Der Schlichter setzte die Waggons auf seinen Geheir mehrere Reihenbreiter ab. Die Condukteur eilte herbei, fand beide schwerer verletzt am Boden liegend und brachte der Zug zum Stehen.

(Drei hundert Hirschen) in Aquileja ein, wodurch auch Personen begraben wurden. Davon sind drei todt, drei schwer verletzt, die anderen bleiben noch nicht gefunden. Der frühere Bürgermeister (Schrittke) aus Friedland wurde am Freitag vom Schwurgericht in Schwelm wegen Unterschlagung in 81 Fällen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurtheilt.

(Zu Ehren des Königs von Dänemark) veranfaßte am Sonnabend die Corporation der Dänischen City eine Festlichkeit, bei welcher die Bevölkerung dem König ein Wochse in anderer Kapell überreichte.

(Schichtige Gezeisse) haben in den letzten Tagen wieder in Prag stattgefunden, und zwar diesmal am Ausloß der Kuhstier. Die Thieregen demokratischen insbesondere vor dem deutschen Landbestreiter und vor der deutschen Untervestität. Eine Anzahl von Sicherheitsbedenklichen waren sich den Demonstrationen entgegen. Diese wurden zuerst zurückgedrängt, bis sich Verpölung einfind, und nun künftigen die Bechleute mit gefällten Bajonetten auf die Demonstranten ein und zerstreuten sie.

(Bei einem Cyclon) der am Donnerstag in der nordamerikanischen Stadt Pomona im Staate Iowa gewüthet hat, sind nach dem „New York Telegram“ aus New-Hork am 10. Juli d. J. in einer Entfernung von 250 Personen lebensgefährlich und 150 schwerer. 250 Häuser sind zerstört. Der Schaden wird auf 200000 Dollars geschätzt.

(Ueber eine große Schiffslatastrophen) ist in Bremen aus Manilla die telegraphische Nachricht eingegangen, daß der brennend verlassene Dampfer „Don Juan“ dafelbst in den hohen eingeschleppt worden ist. Ein Theil der Mannschaft und der Passagiere ist gerettet, 145 Getaubene sind umgekommen.

(Ueber ein Eisenbahnunglück) wird amtlich gemeldet: Freitag Abend 3 Uhr 43 Min. überfuhr der Personenzug 32 der Westfälischen Bahn auf Gese die Straße auf dem beim Westfälischen bahrgen Strassenübergang Gerwald einen Baumstamm, welcher mit 9 von einem Klüppel zertrümmert an Personen befehrt war. 4 Personen erlitten schwere Verletzungen, eine lebensgefährliche — die übrigen leichte Verletzungen.

(Neues Kadettenhaus) Aus Dransburg wird der „West. Hg.“ berichtet, daß der Militärrath die Absicht hat, dort eine Kadettenanstalt zu erbauen, und daß die sächsischen Behörden sich geneigt erklärt haben, vor dem Berliner Thore, an der Gharise nach Berlin, einen Bauplatz unentgeltlich herzugeben. Sollte die verfügbare Fläche nicht ausreichen, so könnte sie leicht durch Ankäufe von Grundstücken des Gutes Pöschelangen vergrößert werden.

(Im Cafe.) Der Herr ist wohl Reichthagsabgeordneter, „Worans schätzen Sie das?“ — „Er spricht immer in so — gewählten Ausdrücken!“

Gerichtsverhandlungen.

— Braunkrieg, 7. Juli. Die H. 3. mitgetheilt, hatte der durch Selbstmord aus dem Leben getretene Landgerichts-Belehrter Albrecht hier größere Summen wieder, die ihm von hiesigen Umwäldern amtlich als Depots in Verwahrung gegeben worden waren, anverleihen, Da der Fiskus den Erfolg jener demontirter Gelder verweigerte, wurde er vorläufig von einigen der geschädigten Depotsfähiger verlastet, indem sie geltend machten, daß nur bei Albrecht's thätiglicher, die Depotsung möglich gewesen und von der obersten Justizbehörde die vorgelegte Ermennung von Depotsführer bestimmt worden ist. Der Prozeß ist jetzt durch Spruch der ersten Civilkammer des bezüglichen Landgerichts entschieden: es lautete auf kostenpflichtige Abfertigung der Kläger. Der Prozeß dürfte noch höhere Instanzen beschäftigen.

Die Soldat-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hohl) Kärlich sendet direkt an Weibate: Schwarze, weiße und farbige Seitenhose von 75 Pf., bis 18. 18. 65 v. Alter — glatt, gestreift, farbig, gemischt, Manille u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. porse- und joffren. Muster umgehend.

Vogelkennner, liefert nur bestes Vogelkorn mit der Schwabe, es ist das anerkannt beste und billigste. Niederlage bei Hül Berger, Rummach, 14 (gegenüber der Kirche). Prospect umsonst.

Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Geschrifts-Pelle: Dalgroße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorholung. —
1 Mark 10 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 135.

Dienstag den 11. Juli.

1893.

Die neue „wirthschaftliche Vereinigung“ im Reichstage.

Nach den Aussagen des „Bundes der Landwirthe“ haben alle Abgeordneten, welche mit Unterstützung des Bundes in den Reichstag gewählt worden sind, sofort nach ihrem Eintritt in den Reichstag einer „wirthschaftlichen Vereinigung“ beizutreten, welche die Aufgabe hat, „auch die Interessen der Landwirtschaft gerechter Weise energisch wahrzunehmen“. In der That sind sofort nach dem Zusammentritt des Reichstags 78 Mitglieder desselben zu einer „wirthschaftlichen Vereinigung“ zusammengetreten. Sie haben Herrn v. Bloch-Dillingen, den ersten Vorsitzenden des „Bundes der Landwirthe“ zu ihrem Vorsitzenden gewählt und eine Commission von 5 Mitgliedern mit der Ausarbeitung der Aussagen beauftragt. Die vollständige Liste der 78 ist bisher nicht bekannt geworden. Der fünfer-Commission aber gehört der nationalliberale Abgeordnete Ennecerus an, welchem bei der Wahl in Oldenburg 1 auch ein agrarischer Gegenandidat gegenüber stand. Den auffälligen Umstand, daß Herr Ennecerus dieser wirthschaftlichen Vereinigung beigetreten ist, erklärt die „Natib. Corr.“ damit, „daß es sich darum handelt, die „wirthschaftliche Vereinigung“ zu einer wirksamen Vertretung der Interessen der gesammten produktiven Gewerbe (Landwirtschaft, Industrie und Handwerk) auszugestalten.“ In welchem Sinne die Herren v. Bloch und Gen. die Interessen der deutschen Industrie vertreten haben, ergibt sich am klarsten aus der leidenschaftlichen Opposition, welche sie beim Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland gemacht haben und noch machen. Die Interessen der Industrie sollen nur insoweit berücksichtigt werden, als sie mit den agrarischen Interessen nicht collidiren. Und was das Handwerk betrifft, so ist es ja zur Genüge bekannt, daß die konservative Partei im Gegensatz zu der Reichsregierung zunächst die Einführung des Beschäftigungsnachweises für selbstständige Handwerker verlangt. Die „Ausgestaltung“ der „wirthschaftlichen Vereinigung“ zu einer wirksamen Vertretung der Interessen der gesammten Productivstände läuft also darauf hinaus, ein neues Bündniß der Agrarier, der Industrie und der Zünftler ins Leben zu rufen und „Industrie und Handwerk“ als Vorpann für die Agrarier auszunutzen, die für sich allein im Reichstage nur über eine Minorität verfügen. Mit diesem erweiterten Programm hofft man, den größeren Theil des Centrums und auch die schützöllnerischen Elemente der nationalliberalen Partei einzufangen und damit eine Vereinigung zu schaffen, welche, die Mehrheit des Reichstags umfassend, die Regierung zum Verzicht auf ihre bisherige Handels- und Socialpolitik zu zwingen im Stande ist. Es handelt sich um die Erneuerung der „freien volkswirthschaftlichen Vereinigung“ von 1878, nur mit dem Unterschied, daß die letztere, die 204 Mitglieder zählte, geschaffen wurde, um die von dem Fürsten Bischoffsplanke, „Revision des Zolltarifs“ in agrarisch-schützöllnerischem Sinne zu unterstützen, während die neue Vereinigung im Gegensatz zu der Politik des Grafen Caprivi in's Leben gerufen werden soll. Daß gerade Abgeordneter Ennecerus, dessen Eintritt zu der „wirthschaftlichen Vereinigung“ des „Bundes der Landwirthe“ den Führer der Konservativen, Frh. v. Mantuffel, zu der Erwartung veranlaßt zu haben scheint, die nationalliberale Fraktion werde sich demnach als eine „gemäßigt agrarische“ Partei entbilden, den ersten Schritt in dieser Richtung unternommen hat, wird allerdings seine Wähler einigermaßen überraschen. Herr Ennecerus hat, nach einem Bericht der „Wes. Zig.“, am 8. Juni in einer Wählerversammlung in Oldenburg gesagt: „Eine höhere Branntweinsteuer halte ich nicht für wünschenswert, wohl aber, daß die Differenz von 20 Pfr. zwischen contingentitem und nichtcontingentitem Spiritus, wenn möglich, ganz aufgehoben werde.“ Herr Ennecerus will die, wenn möglich, völlige Beseti-



so überraschender war dann die ganz plötzlich erfolgte Schließung, die durch eine förmliche Ueberumpelung unter Anwendung von Gewalt geschah. — Bereits sind dieserhalb Interpellationen in der Deputirtenkammer angemeldet worden, welche der Ministerrath beschloß, nach anzunehmen. Sofort am Freitag überreichte Ministerpräsident Dupuy der Kammer den Bericht über die Schließung der Arbeitsbörse. Der Bericht erklärt, die Arbeitsbörse sei seit Monaten lediglich eine Brutstätte revolutionärer Arbeitervereine; die Regierung habe Kenntniß erhalten, daß diese kürzlich den geheimen Beschluß faßten, in der Arbeitsbörse ein Waffendepot zu errichten, um im Falle eines Aufstandes der Polizei Widerstand leisten zu können. Der Bericht erblickt in dem Fortbestande der Arbeitsbörse eine Gefahr für die Ruhe und Ordnung. — Die Berathung der Interpellationen fand am Sonnabend statt. Im Verlauf derselben verlangte Ernest Roche die Dringlichkeit für den Antrag, den Ministerpräsidenten Dupuy in Anklagezustand zu versetzen. Die Vorfrage wurde jedoch mit 341 gegen 44 Stimmen votirt und somit der Antrag Roche's abgelehnt. — Die Regierung hat gegen sich die Gesamtheit der Arbeiterbevölkerung. Aber auch der Pariser Gemeinderath hat sich offen gegen die Regierung erklärt und beschloß, den aus der Arbeitsbörse vertriebenen Syndikaten Räume des Rathshauses zur Verfügung zu stellen. Der Seinepräsident Poubelle erklärte sofort diesen Beschluß für ungültig. In einer Sitzung des Municipalrathes am Freitag Nachmittag protestirten mehrere Municipalräthe gegen die Schließung der Arbeitsbörse und die Haltung der Regierung bei den jüngst vorgekommenen Unruhen. Der Präsekt verurtheilte die Schließung der Arbeitsbörse und künftige an, die Regierung werde die Wiedereröffnung derselben bald gestatten. Der Vorsitzende Humbert künftige an, das Ministerium habe durch die Schließung der Arbeitsbörse das Gesetz verletzt. Das Ministerium habe die Reactionäre befriedigen wollen. Das Mandat werde jedoch mißlingen. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Der französische Senat lehnte mit 207 gegen 37 Stimmen die Vorlage, betreffend die Strafbestimmungen zu dem Gesetz von 1884 über die Arbeiterhynbikate ab. Diese von der

Kammer angenommene Vorlage ist bereits mehrere Male vom Senat abgelehnt worden. — Auch die Straßentumulte der letzten Tage werden im Parlament von den Radikalen gegen die Regierung scharf getadeln werden. Wie die Blätter melden, ist der Mann des Studentencomité's, Gardère, in verunglückter Nacht von Agents provocateurs überfallen und schwer verwundet worden. Gemeinderäthe und Deputirte wollen die Angelegenheit zuständigen Oriben Sprache bringen. — Ferdinand v. Lessepe, trotz seiner Beurtheilung in der Panama-Affaire von dem Verwaltungsrath der Suezkanal-Gesellschaft vermahls zum Präsidenten gewählt worden. Die Berathung der italienischen Bankvorlage ist am Freitag in der Deputirtenkammer zu Ende geführt worden. Am Sonnabend sollte über die Vorlage eine geheime Abstimmung erfolgen. Der Präsident der Kammer verlas sodann unter großer Aufmerksamkeit des Hauses eine eingehende Mittheilung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Bankfrage, in welcher die Gründe auseinandergesetzt werden, aus welchen die definitiven Ergebnisse der Untersuchung noch nicht vorgelegt werden könnten. Der Ausschuss habe das Bewußtsein, daß die Gesetze der Moral mit Einsicht und Strenge interpretirt, denen sich weder die Individuen noch die öffentlichen Gewalten entziehen können. Obgleich die Vorlegung des Commissionenberichts sich noch etwas verzögern werde, dürfe sich kein Schuldbiger irgend welche Hoffnung auf Straflosigkeit machen. (Langhaltende Bewegung, verschiedene Anstöße.) Der Deputirte Cavallini rühmte sodann das Verhalten der Kammer-Vorsitzenden bei der langen Berathung der Bankvorlage. (Anhaltender allseitiger Beifall.) — In den parlamentarischen Kreisen Italiens gilt die Annahme des Bankgesetzes als zweifellos, dagegen erscheint die Bemerkung der Vorlage über die römische Ausstellung im Jahre 1895 und die kostspielige Anlage einer archäologischen Promenade im südlichen Ruinenquartier unvernünftig. Die Berathung der Homerule-Vorlage ist mit Klausel 9 an einem der wichtigsten Punkte angelangt, nämlich an der Frage der Zahl der irischen Abgeordneten im englischen Reichsparlament. Die Regierungsvorlage mindert diese von 103 auf 80 herab, womit aber die Iren und die Radikalen selbst nicht einverstanden sind. Am Freitag beantragte Labouchere ein Amendement zu Gunsten der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Standes in der Vertretung Irlands im Reichsparlament, das aber vom Sprecher als völlig unzulässig zurückgewiesen wurde. Es verlautet, die Regierung habe beschlossen, 80 irische Abgeordnete für alle Zwecke der Gesetzgebung im Reichsparlament beizubehalten. Die Schaffung eines belgischen Colonialheeres im Congostaat soll nach einer Meldung der Brüsseler „Independance belge“ beabsichtigt sein. Das Heer soll aus 5000 Mann und 68 Offizieren bestehen. In der serbischen Hauptstadt wurde am Sonnabend der Antrag auf Verlegung des Kabinetes Avakumovic in den Anklagezustand eingebracht. Die Anklage enthält elf Punkte gegen das Gesamtkabinet und je einen speziell gegen den früheren Minister des Innern und den Kriegsminister. Die wichtigsten sind die unconstitutionelle Wahl der Kammer durch Abhebung folgender, im Original beigefügten Drahtmeldung des Ministers des Innern an einen Pfaffen: „Wenn Sie die Wahlen in Ihrem Kreise nicht als ungesetzlich erklären, sind wir verloren“; verfassungswidrige Zusammenkunft der Kammer; gegen das Gesetz verkündete Verlängerung des Handelsvertrags; ferner Willkür eines dritten Regenten; das Ausmaß von Corruptura; Verhinderung der Arbeiter an den königlichen Werkstätten in Krugojewag zur Ausübung des Wahlrechts. Der Antrag verlangt die strengste gesetzliche Strafe, sowie materiellen Ersatz für den vom Staat erlittenen Schaden, was, falls letzterer Punkt angenommen würde, einer Beschlagnahme des Vermögens aller